

Botte aus dem Riesen Gebirge

Eine Wochenschrift

für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. Z. Krahn.

No. 15.

Hirschberg, Donnerstag den 12. April 1832.

Die Nacht.

Unser Tagewerk ist vollbracht;
Still herab sank schon die Nacht,
Deckt ringsum das tieferhüllte Land
Mit dem schimmernd-glänzenden Gewand:
Ueber uns, in unermess'ner Ferne,
Prangt das zaubervolle Heer der Sterne.

Sey willkommen, Nacht, in deiner Schöne,
Vom Allliebenden uns zugefandt:
Reichen Segen auf des Staubes Schöne
Streuest du mit mütterlicher Hand.
Wie das Kindlein nach der Mutter klicket,
Daß ihr Arm in süßen Schlaf es wiegt;
Wie es gern an ihrem Busen liegt,
Von der Liebe Banden zart umstricket:
Ach! so schenken sich viel tausend Herzen,
Du verschummern tiefgefühlte Schmerzen,
Eingewiegt in deinem Schooß,
Ihrer schweren Kummerbürde los.

Freudig eilt, vom Tagewerk ermattet,
Stärke suchend, dir der Pilger zu,
Und von deinem Dunkel überschattet,
Sinkt er nieder zur erschnitten Ruh':
Und du breitest deine Schlummerdecke
Schirmend über den Entschlafnen aus:
Und daß nichts aus süßer Ruh' ihn schrecke,

Schaff'st du Frieden um sein stilles Haus.
Dank sey dir, du Segensvolle Nacht,
Von der Schaar der Sterblichen gebracht!
Denn nicht nur zu jenen Friedenshallen,
Wo des neuen Lebens Quelle fließt;
Wo der Mensch des Tages Noth vergißt,
Läß'st du mütterlich die Müden wallen:
D! du führest auch den wachen Geist,
Der mit Freuden seinen Schöpfer preist,
Vor den Schauplatz deiner Herrlichkeiten,
Ihm ein selig Staunen zu bereiten.
Bonnevoll läßt du ihn aufwärts schau'n,
Dahinauf zu jenen Sternen-Au'n,
Wo die Schaaren sel'ger Geister schweben,
Frei von Schwachheit, reich an Wonne-Leben.

Welch ein Anblick! Welch Entzücken bietet
Jenes Sonnenheer dem Forscher dar!
Größ' und Schönheit einer wunderbar
Sich mit höchster Ordnung dort. Behütet
Vom Allmächt'gen durch Aeonen,
Wandeln rastlos Millionen
Unbegreiflich großer Sphären,
Folgsam seinen Wink zu ehren.

Doch grüß' ich vor allen dich, mildes Licht,
Dich, den treubegleitenden Freund der Erde;
Du beglänzt mir die Thranen im Angesicht,
Du schaff'st, daß getröstet ich werde.
In deinem sanften erquickenden Strahl

Ruhe Wald und Berg, und Thur und Thal,
 Und in meinem Busen herrscht Friede.
 Sey hoch gepriesen, du holde Nacht,
 Du hast den Friedensboten gebracht;
 Dich zu preisen, werde nimmer ich müde.
 Denn wenn du deckest der Erde Rund,
 Schließen Geister mit Geistern den heiligen Bund.
 In deiner holden friedlichen Stille
 Strömt herab auf den Weisen der Wonne Fülle.
 Da eilt er, befreit von des Tages Gebraus,
 Mit Freuden über die Erde hinaus:
 Schwebt hinan auf den Schwingen erhab'ner Gedanken,
 Zum Urquell der Weisheit. Es fallen die Schranken,
 Womit ihn so feindslich das Leben umstellt,
 Hier unten in der unruhigen Welt.
 Da wandelt er hin über Raum und Zeit,
 Blickt hinüber in's Reich der Ewigkeit.
 Wie so klein erscheint ihm die dunkle Erde,
 Wie gering und leicht ihm des Lebens Beschwerde!

Du stille, freundliche Nacht,
 Wachst, daß ihm Wonne erwacht.
 Wenn rings um ihn her, Bewußtlos, nieder-
 Leget der Schlaf Millionen Brüder,
 Da regt seine Flügel mit mächtigem Schwung
 Der Geist, von sel'ger Bewunderung
 Der Wunder göttlicher Allmacht durchdrungen:
 Zu ihm reden Geister mit himmlischen Zungen.

Wie hochhaben, wie groß
 Erscheint ihm das herrliche Loos
 Der Menschenwürde! Anbetend preist
 Er den göttlichen Geber, den Weltengeist!
 Auch in mir, o heilige Sternen-Nacht,
 Des heißen Dankes Gefühl erwacht.
 Denn, sink' ich einst nieder am Pilgerstab,
 In's Frieden schaffende, stille Grab:
 Dann deckst du mit treuer Mutterhand
 Auch über mich dein besterntes Gewand;
 Und es wandelt mein Geist hinan
 Ueber der Erde dunkle Bahn,
 Kehrt nicht mehr wieder zum Staub zurück;
 Schauet mit hellem Engelsblick,
 Wie deine Schatten in Tag sich hellen,
 Ströme des Lichts deinem Dunkel entquellen:

Fröhlich zum ewigen Tag erwacht,
 Preis' ich dich, heilige Grabesnacht!

Schönwaldbau.

P. Benner.

Hülfe und Erwiederung.

Ruhig saß ich auf der Denbank, mit einer Butter-
 schnitte beschäftigt, als mein Vater ins Zimmer trat,

und sofort über den an der Thür liegenden kleinen
 Wagen, den ich für Pastors Wilhelm repariren wollte,
 stolpernd, kaum das Stehen behielt. — Was sind
 das wieder für dumme Streiche! donnerte sein mir
 wohlbekannter Bass; als er aber nur den Hut auf
 den Tisch legte, und den fatalen braunen Dornstod
 noch in der Hand behielt, quoll mir der angefangene
 Bissen im Munde, denn mein Rücken ahnete nichts
 Gutes.

Zunge, fuhr er etwas sanfter fort, passe gut auf.
 Uebermorgen kommt der gestrenge Herr Pathe, und
 dann haben wir Kirchen-Rechnungs-Revision. — Ich
 schöpfte wieder Athem, während der Vater nachden-
 kend in der Stube auf und ab ging, endlich den
 verdrüsslichen Braunen auch beseitigte, und fortfuhr:
 Du wirst nun zu Weihnachten fünfzehn Jahre alt,
 und mußt jetzt etwas in der Welt zu werden trach-
 ten. Ich habe Dich treulich unterrichtet, und der
 Herr Pathe hat mir allergnädigst zu versprechen ge-
 ruhet, daß er für Dich sorgen wolle, wenn Du nur
 Talente und guten Willen zeigtest.

Eben ward nach dem Küßer gefragt, und mein
 Vater eilte hinaus. Aber meine schon schön erwachte
 Hoffnung auf Fortkommen in der Welt, — die fiel
 in den Brunnen. Aus dem Unterricht meines Vaters
 wußte ich recht gut, daß ein Talent so etwa ein
 Gegenstand von 1000 Thalern wäre; nun aber besaß
 mein Vater kaum so viel Groschen, und ich vollends
 gar keinen einzigen — was sollte das werden? —
 Der Herr Pathe hatte in der Mehrzahl, also doch
 wenigstens von zwei Talenten gesprochen, die ich zei-
 gen sollte — wo die hernehmen? — Mein Vater
 war aber, als Küßer in Hungersdorf, nächst dem
 Herrn Pfarrer der gelehrteste Mann im Orte, und
 daß er nicht zu spaßen pflegte, darüber konnten mein
 Rücken und auch der dickbesagte Braune zu Protokoll
 genommen werden. Also Eßers konnte es nicht seyn;
 das Ding mußte irgendwo einen Haken haben, und
 was ging mich der an? Ich dachte: Kommt Zeit,
 kommt Rath! — und grübelte bei meinem Butter-
 brod im Stützen nach, was denn der Herr Pathe
 aus mir würde machen wollen. —

Diese geseierte Respekts-Person war Herr Kraß-
 mann, Rathsherr, Wegebau-Director, Chef der
 Straßenerleuchtungs-Kommission, Apotheker und Al-
 testler der Kaufmannschaft in Mangeltswalde, was doch

Schon eine schöne Stadt seyn mußte, da unser herrliches Dorf ja ein Eigenthum der dortigen Kammerei war. Daß übrigens mein Herr Pathe alle diese Titel führte, wußte ich schon seit einigen Jahren, seitdem ich die Kirchenrechnungen ins Reine schrieb. Im Buche stand nämlich immer der vollständige Titel unter seinem Namen, und dahinter noch — u. s. w. — dessen Bedeutung ich mir nicht zu erklären wußte, denn nach meinem einfachen Verstande hatte gewiß ein Mann an alle den Geschäften, die der Titel angab, vollauf zu thun — aber das war ja seine Sache. Das aber stand bei mir fest, daß ein so vornehmer Herr nicht viel weniger, als der König seyn könnte; für mich war er wenigstens die höchste Respektperson im ganzen Lande, denn unser Herr Pfarrer nahm ja sogar den Hut vor ihm ab, und scharrte mit dem linken Fuße hinten aus, daß es nur so witterte, während der Herr Pathe seinen Revisions-Dreimaster nur mit einem gnädigen Kopfnicken lästete. Mein Vater unterstand sich in seiner Gegenwart nicht einmal, den Hut aufzusetzen. Weiter war mir von dem edlen Herrn nichts bekannt, und ich sah jetzt seiner Ankunft erwartungsvoll entgegen.

Der wichtige Tag erschien. Mit dem frühesten Morgen war schon mein Vater bei der Hand, und in ungeduldiger Erwartung, wie mein Schicksal sich entscheiden würde, leistete ich ihm Beistand, seine Ehrenkleider zu säubern und anzulegen. Er gab mir dabei mehrere Ermahnungen, wie ich mich gegen den Herrn Pathen zu benehmen hätte, daß ich immer: gnädiger Herr Rathsherr! — zu ihm sagen sollte, nicht viel sprechen, u. s. w. — Mein Gott! die Lehre war sehr überflüssig; schon der Gedanke, einem so mächtigen Herrn gegenüber zu stehen, und nun vollends auf seine Fragen antworten zu sollen, schnürte mir die Kehle zu, wie die Schlinge dem Vogel im Dornenstich. Endlich war die Toilette fertig, und der Vater ging auf die Pfarre.

Nun aber litt es mich nicht länger im Hause. Ich mußte hinaus ins Freie, um den Wagen ankommen zu sehen, worin der künftige Lenker meines Wohl und Wehe saß. Dinehin war in unserm Dorfe die Erscheinung eines andern Wagens, als gewöhnliche Bauersfuhrer, schon etwas sehr Merkwürdiges; deshalb kannte ich auch geduldig bis gegen zehn Uhr hinter einem Dornbusche am Wege, als endlich der

mir wohlbekannte Mangelwäcker Staats-Wagen heran kam. Zwar waren die Wege um unser Dorf im vorzüglichsten Zustande, — mußten es auch seyn, denn der gestrenge Herr Pathe hatte ja die Aufsicht über den Wegebau, und was konnte er dafür, daß auf der Hungersdorfer Feldmark so viele Steine lagen; aber es fanden sich doch mitunter solche Löcher darin vor, daß jeden Sommer eine Anzahl Erndtwagen umfielen, und zum Theil zerbrachen, und ich fast an der Güte der Wege gezweifelt hätte. Nur der Schmidt und der Stellmacher im Dorfe versicherten: die Wege wären gut, nur die Schlingel von Knechten wußten mit den Löchern nicht Bescheid. Wenn das Dorf jährlich einmal pro Haus einen Mann zur Wegeverbesserung stellen mußte, so kamen wir (ich nämlich wurde von meinem Vater dazu gesandt) etwa 20 Jungen hin, waren in jedes Loch einige Spaten Erde zu dem schon vorhandenen Roth, und wo wir gar keinen Grund fanden, Steine dazwischen. Abends kam denn der Herr Schulze, und erklärte: es sey gut! und daran konnten wir nicht zweifeln; es war ja unserer Hände Werk. Ich aber hatte mir bei diesem Straßenbau eine genaue Kenntniß der gefährlichsten Stellen erworben.

Der Wagen fuhr langsam, und schwankte gewaltig von einer Seite zur andern — nun, das waren die Steine. Dafür konnte Niemand. Jetzt aber war die Höhe erreicht, und es ging im vollen Trabe herunter, unter vermehrtem Schwanken endlich Hals über Kopf auf das sogenannte Paddenloch zu. Ich sprang auf, und rief: Halt! Halt! — aber der Schiffbruch war schon geschehen, und der Wagen lag zertrümmert in dem verdammten Loche, wo wir die meisten Steine hineingeworfen hatten. Ein altes Brett, was ich von einer benachbarten Feldbeinzäunung nahm, half indessen den Herrn aus der Kutsche glücklich auf's Trockne; die Vorspanner aus unserm Dorfe blieben ruhige Zuschauer.

Nachdem mein Herr Pathe sie mit einer hinreichenden Portion von Eseln und Flegeln regalist hatte, die sie, als ganz gebräuchliche Komplimente, schweigend annahmen, erbot ich mich unterthänigst, die gestrengen Herren auf einem trockenen Fußsteige ins Pfarrhaus zu führen. Dieß Erbieten wurde huldreich angenommen, die nöthige Ordre wegen Reparatur des Wagens ertheilt, und wir langten ohne

weitere Fatalitäten in der Pfarre an. Nach einem freundlichen Dank, besonders von einem der drei Herren, kehrte ich nach Hause zurück, um meiner Mutter den Vorfall zu erzählen, und während das halbe Dorf in Bewegung war, um den hochedlen Magistrats-Wagen zum Schmidt und Stellmacher zu bringen, schwamm ich, wie eine Ente, im See hinter unserem Garten herum, um die schmutzigen Spuren meines heutigen Abenteuers los zu werden.

Grimmig brummend trat am Abend der Herr Pathe Kraßmann mit meinem Vater in unser Stübchen, und fuhr in seiner Rede fort, ohne mich im Winkel zu gewahren: — Küster! — Er ist ein verständiger Mann, Er weiß seine Oberen zu respektiren; aber dem Pfaffen werde ich auf die Finger klopfen. War das eine Manier, die Ehre abzuweisen, die wir ihm zubachten, nä- ich, die Nacht unter seinem Dache zuzubringen? — Bietet er nicht uns, uns, seinen Kirchenpatronen, eine Streu an, als wären wir gemeine Fuhrknechte? — Die alberne Entschuldigung, daß er bei den geringen Einkünften der Pfarre weder an Heirathen denken, noch irgend ein entbehrliches Stück Hausrath erschwingen könne, zeigt nur, daß er sein Fach nicht versteht. Unser Oberprediger in Mangelsswalde lebt recht gut, ohne viel feste Einkünfte, aber der weiß Bescheid. Er wird nicht jeden Bagabonden aufnehmen und pflegen, denn er rechnet ganz richtig: „wer krank ist, muß nicht reisen, und wer unterwegs krank wird, für den wird der himmlische Vater schon sorgen.“ — Es ist also lässlich, daß Euer Pfarrer dem lieben Gott ins Amt greifen will. — Hat Er ein Glas gutes Bier, Küster? — Mich durstet.

Dienstfertig eilte mein Vater hinaus, und nun bekam mich der Herr Pathe zu Gesicht. — „Ei, das ist wohl gar der Friß? rief er; — komm einmal her, Junge. Was Kuckuck, hast Du uns nicht heute Morgen geführt, als wir im Wege stecken geblieben waren? —

Ja, gnädiger Herr Rathsherr, stammelte ich.

So! das freut mich, war die Antwort. Sage einmal, was hast Du denn gelernt? —

Alle meine erlangten Kenntnisse zählte ich, nun schon etwas dreister geworden, auf, und vergaß nicht, zu bemerken, daß ich der Abschreiber der Kirchenrechnungen sey.

Nun gut, mein Sohn, fiel er in mein Geschwätz, das freut mich. Du hast Umsicht und Talente gezeigt. —

Mein Vater trat mit dem Bier ein, und ich griff in meine Taschen. Die waren aber noch so leer, als vorhin; es mußte also von einer andern, mir noch fremden Art von Talenten die Rede seyn; den Unterschied dachte ich noch wohl zu erfahren, verließ auf meines Vaters Wink das Stübchen und ging in die Küche zur Mutter, die gerade festliche Anstalten zum Abendessen machte. Hier erfuhr ich denn, daß der Herr Pathe die Nacht bei uns logiren würde, und an dem Wagen die ganze Nacht durch gearbeitet werden mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Logogriphs in voriger Nummer:
A d l e r.

C h a r a d e.

Erste Sylbe.

Im Wetter wohn' ich, im Wasser, im Licht,
Und bin der Hoffnung gesellt;
Der aber die himmlischen Kronen flücht,
Er sendet mich über die Welt.
So fall' ich in's Herz Dir, in Geist und Gemüth,
Du bebst vor Entzücken und Lust,
Und ein süßer himmlischer Friede zieht
Dir in die selige Brust.

Zweite Sylbe.

Eine Straße bin ich, zwar groß und breit,
Doch ist nicht ruhig drin wohnen,
Den Wanderer bedrängt von jeder Seit'
Ein drohendes Heer von Kanonen;
Nur im tiefen Frieden, und zahlst Du Geld,
Ist Dir die Durchreise frei gestellt.

Das Ganze.

Um die schöne Jungfrau am Meeresstrand,
Sich spiegelnd in ewigen Wogen,
Ward kühn einst ein Herzog mit frevelnder Hand,
Doch brach er nimmer den Widerstand,
Wie hoch er sich dessen verwoogen.

M i s s j e l l e n.

Ueber die letzte Krankheit und das Hinscheiden unseres ewigen Göthe ist noch Folgendes zu melden: Acht Tage vor seinem Ableben fühlte er, vermuthlich in Folge einer Tages vorher sich zugezogenen Erkältung, seine Brust durch einen Katarrh beschwert, der jedoch nach einigen Tagen durch sorg-

fältige Pflege anscheinend geboten wurde. In der Nacht vom 19. zum 20. März aber erneuerten sich die Brustbeschwerden und es trat ein heftiges Fieber hinzu. Göthe wollte jedoch die Seinigen nicht beunruhigen und ließ Niemand von der Familie wecken, auch erst nach 8 Uhr Morgens seinen Arzt, Dr. Vogel, berufen, der schon in früheren bedenklichen Krankheitsfällen ihm mit so vieler Kunst und Sorgfalt beigestanden hatte. Dieser fand den Kranken von einem kalten Fieberschauer befallen und über heftige Schmerzen in der Seite klagend. Es gelang jedoch, die Körperwärme nach und nach wieder herzustellen und die Schmerzen ließen etwas nach. Schon in der folgenden Nacht aber und noch mehr am nächsten Tage stellten die Schmerzen sich mit größerer Heftigkeit wieder ein und verursachten dem Kranken große Leiden. Doch traten auch wieder Momente der Ruhe ein, in denen Göthe seiner Schwiegertochter, die ihm die treueste, liebevollste Pflege widmete, guten Muth zusprach und, sogar noch wenige Stunden vor seinem Dahinscheiden, mit seinen Enkeln scherzte. — In dem Gesicht des Entschlafenen war keine Spur von Erdschmerz zu sehen, auch noch im Tode thronte edle Heiterkeit auf der erhabenen Stirn und alles Irdische schien verflücht und überwunden.

Nachrichten aus Mantua vom 17. März zufolge hat man dort am 13. März um 4 $\frac{1}{4}$ Uhr Morgens, nachdem einige Tage hindurch ein heftiger und starker Südwind geweht hatte, zwei wellenförmige Erdstöße verspürt. Zwischen beiden wurde eine Pause von 10 — 12 Minuten beobachtet. Der erste Stoß war stärker und länger als der zweite, ohne daß jedoch die Gebäude dadurch Schaden gelitten hätten. In der Gemeinde Viadana hat man am 11. und 12. mehrere wellenförmige Erd-Bewegungen bemerkt: am 13. erfolgte indeß, um 4 Uhr Morgens, ein so starker Stoß, daß alle Häuser wankten, die Glocken, und sogar die Glocke des großen Thurms, läuteten, und die Schornsteine der Häuser, zum großen Schrecken der Einwohner, einstürzten. Sogar die Thiere schienen durch diese furchtbare Natur-Erscheinung erschreckt zu seyn. In der Gemeinde Ponzasco stürzten ebenfalls viele Schornsteine ein und der Kirchthurm der Pfarrkirche hat etwas gelitten. Auch in Dosolo stießen die Schornsteine ein, und die Pyramide, mit welcher die Fagade der Kirche daselbst verziert ist, herab. Die Nachrichten aus Parma vom 16. über die Natur-Erscheinung in der Nacht vom 12. zum 13. schildern diese als furchtbar, und das Erdbeben dauerte mit kleinen Zwischenräumen bis 5 Uhr Morgens. Ungefähr 40 Schornsteine, worunter 22 in der Dragoner-Caserne, sind eingestürzt, die Dächer von 2 bis 3 Häusern herabgefallen, und ein Stück des Decken-Gewölbes der Paupierrepe des Palastes Polvi Pezzoli ist eingestürzt. Am meisten beschädigt sind der Palast der Segretarie, der der Universität, die Kirche S. Udalrico, die Kirche der Steccata, S. Rocco, der Verkündigung, S. Quintino, S. Liburzio, Sta Maria und Sta Croce. Von dem Dache der Fagade der Kirche S. Giuseppe stürzten 2 große Marmorbasen, von etruskischer Form, herab und einige Fuß tief in die Erde hin-

ein, und von dem obern Theil der Kirche St. Antonio und der der Madonna del Ponte eine große Marmorlarve und eine Vase etc. In der Umgegend, in Poviglio, in S. Leonardo und St. Lazaro etc. ist mehr oder weniger Schaden angerichtet. Nach dem heftigen Erdstoß in der Nacht vom 12. zum 13. stand das Barometer auf 27 10,5 und das Thermometer auf + 5° 5'. Die sämmtlichen Brunnen in Parma hatten in diesen Tagen ihren gewöhnlichen Wasserstand verändert. In der Atmosphäre bemerkte man vom 11. bis zum 14. durchaus keine Electricität, und nur am 15. war sie nach einem leichten Regen am Electrometer bemerkbar. Am 16. war Regenwetter mit S.-W.-Wind, und man hatte um 4 $\frac{1}{4}$ Morgens abermals einen leichten Erdstoß gespürt. Die Zahl der Erdstöße, die 6 am 11. und 12. mit eingerechnet, beträgt 20. — Nachrichten aus Verona vom 13. zufolge hatte man auch dort am 11. zwei leichte Erdstöße verspürt, einen senkrechten um 7 Uhr 50 Min. und den andern wellenförmigen um 9 $\frac{1}{4}$ Uhr Vormittags. Auch am 13. verspürte man um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr einen starken Stoß und um 4 $\frac{1}{4}$ Uhr einen noch heftigeren, der ungefähr 40 Sekunden dauerte. Diese beiden Stöße scheinen indeß keinen Schaden verursacht zu haben. In Genua hat man am 11. um 7 Uhr 43 Min. Morgens einen schwachen Erdstoß, und um 9 Uhr 40 Min. einen zweiten verspürt. Beide waren wellenförmig und beinahe augenblicklich. In der Nacht vom 12. zum 13. spürte man einen dritten stärkern Erdstoß, der 4 Sekunden lang anhielt, ohne indeß Schaden anzurichten. In Lucca hat man am 11. und 12. um 8 und 9 Uhr ebenfalls Erdstöße verspürt.

Bei dem Herzog v. Devonshire hat die Cholerafurcht vor Kurzem einen höchst drolligen Auftritt hervorgebracht. Der Herzog gab zu London ein großes Gastmahl, zu welchem sich eine große Menge Gäste eingefunden hatten; selbst mehrere Minister waren zugegen. Nach Mitternacht verbreitete sich plötzlich das Gerücht, es sey eine Person in der Gesellschaft von der Cholera ergriffen worden. Auf einmal stürzte Alles durcheinander die Treppen hinauf und hinab, und ergriff die Flucht. Das Hotel und die Straße boten ein Schauspiel allgemeiner Verwirrung dar. Dazwischen trieben, wie immer, die Diebe ihr Handwerk mit großem Vorthell, und namentlich sollen die Marquise von Devonshire und die Herzogin von Saint-Albans, bedeutend bestohlen seyn. Verrenkungen, Querschungen, Husten und Schnupfen waren außerdem die Folgen dieses wunderlichen Auftritts.

Am 28. Febr. trat zu Wiesbaden bei Heidelberg der kathol. Pfarrvikar J. Schütz, aus Griefen, zur evangelischen Kirche über. Auch der Redacteur des in Freiburg erscheinenden „Freisinnigen“, Hr. v. Reichlin-Meldeg, ist zur evangelischen Kirche übergetreten.

Paganini soll selbst ausgesagt haben, daß er während seines Aufenthalts in England nicht weniger als 22000 Pfd. (beinahe 154,000 Thlr. Pr.) eingenommen habe.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 119 hieselbst gelegene, auf 384 Rthl. 10 Sgr. abgeschätzte, zum Nachlasse des Handschuhmachers Hauer gehörige Haus, in Termino
den 9. Juli 1832,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Da übrigens der Concurs über den Nachlaß des Handschuhmachers Hauer, ex decreto vom 14. October, im Wege des abgekürzten Schuldverfahrens, eröffnet worden ist, so werden die unbekannten Gläubiger desselben ad Terminum
den 9. Juli 1832,

zur Liquidation ihrer Forderungen unter der Warnung vorgelesen, daß dem Ausbleibenden mit seiner Forderung ein ewiges Stillschweigen gegen die Masse auferlegt werden wird.

Hirschberg, den 24. Februar 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 54 zu Schwarzbach gelegene, auf 326 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Gärtnerstelle, auf Antrag eines Gläubigers, in Termino
den 30. Mai c.,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 2. März 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Edictal-Citation. Nachdem heut, auf Antrag des Beneficial-Erben, über den Nachlaß der am 12. Juni 1831 verstorbenen, geschiedenen Colbat Anders, Dorothea, gebornen Neumann, der erbchaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, so werden alle unbekannten Gläubiger derselben hiermit aufgefordert, in dem auf
den 20. Juni c., Vormittags 9 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Auscultator Nulla anstehenden Termine, entweder in Person, oder durch gehörig legitimirte und informirte Bevollmächtigte, wozu ihnen im Fall der Unbekanntschaft der Herr Justiz-Commissions-Rath Hälschner und der Hr. Justiz-Commiss. Voit hieselbst vorgeschlagen werden, zu erscheinen, und ihre etwaigen Ansprüche an die Nachlaß-Masse anzumelden und zu bescheinigen.

Die Ausbleibenden werden ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger noch übrig bleiben möchte.

Hirschberg, den 9. März 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Proclama. Das sub Nr. 69 hieselbst gelegene, dem pensionirten Actuar Weber gehörige Wohnhaus, Hintergebäude und Gärtel, welches, nach dem Material-Werth auf 978 Rthl. 25 Sgr., nach dem Nuzungs-Ertrage aber auf

974 Rthl. 28 Sgr. 4 Pf., gerichtlich abgeschätzt worden ist, soll, auf Antrag eines Real-Gläubigers, in Termino
den 8. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,
öffentlich verkauft werden.

Schöndau, den 18. Februar 1832.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht. Brum.

Subhastation. Das unterzeichnete Königl. Stadt-Gericht subhastirt die zu Lahn belegenen Grundstücke des verstorbenen Steinmegers-Gottfried Mattaush, bestehend in dem Wohnhause Nr. 134 und der dazu erkauften Brandstelle Nr. 135, tarirt zusammen auf 131 Rthl. 26 Sgr. 6 Pf., und in einer Viertelsteuer, tarirt auf 12 Rthl., auf den Antrag der Erben, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremptorio

den 30. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Stadt-Gericht ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Lahn, den 10. März 1832.

Königl. Preuß. Stadtgericht. Puchan.

Subhastation. Das unterzeichnete Königl. Stadt-Gericht subhastirt das hieselbst, sub Nr. 15 belegene, auf 514 Rthl. 8 Sgr. 9 Pf. gewürdigte Haus der verheiratheten Schönsäber Hase, auf den Antrag eines Real-Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in dem anberaumten einzigen peremptorischen Bietungs-Termine,

den 29. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Königl. Stadt-Gericht ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme nöthig machen sollten.

Lahn, den 10. März 1832.

Königl. Preuß. Stadtgericht. Puchan.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, wegen Unzulänglichkeit der Nachlaß-Masse, den dem verstorbenen Gottlieb Hoffmann zu Eyndorf seit her zugehörig gewesenen, sub Nr. 141 alldort belegenen, und in der ortsgewöhnlichen Taxe vom 6. Juli 1831 auf 1158 Rthl. 10 Sgr. 10 Pf. Courant abgeschätzten Garten, und steht der peremptorische Bietungs-Termin auf
den 27. April 1832, Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichtes-Kanzlei zu Giersdorf an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermisdorf unt. A., den 10. Januar 1832.

Reichsgräfl. Schaffgotsches Frei Standesherliches Gericht, als Gerichtes-Amt der Herrschaft Giersdorf.

Anzeige. Ein zum Betriebe von Spezerei-, Material-, Farbwaaren und zur Tabacks-Handlung eingerichtetes Local, wird zum baldigen Verpachten nachgewiesen und Nachricht auf portofreie Briefe gegeben. Wittrauff, Gastwirth.
Jauer, am 26. März 1832.

Bekanntmachung

wegen Verkauf oder Verpachtung des sub Nr. 15
hierselbst belegenen Kretschams.

Der sub Nr. 15 hierselbst belegene, im Jahre 1827, nach Abzug aller Lasten und Abgaben, auf 2589 Rthlr. gerichtlich abgeschätzte Ober-Kretscham, wozu außer dem zu einer Brennerei eingerichteten mit Stallung versehenen Wohnhause, noch ein Gaststall für 40 Pferde, imgleichen ein Ackerstück von 6 Morgen Ausfaat, ein Obst- und Grasgarten, so wie eine Wiese gehören, dessen Eigenthümer die Befugniß des Branntweinsbrennens, des Schankes und des Badens für die Gäste zusteht, soll in dem hierzu auf

den 28. April d. J., Nachmittags um 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause bei dem Magistrat anberaumten peremptorischen Licitations-Termine entweder verkauft oder verpachtet werden, je nachdem es am Besten für die Kammer seyn wird. Käuf-, wie Pachtlustige und Zahlungsfähige, laden wir zu dem benannten Termine hierdurch ein, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag zu gewärtigen. Die näheren Bedingungen können täglich auf dem hiesigen Kammer-Zimmer eingesehen werden.

Schmiedeberg, den 21. März 1832.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf der zu Mittel-Kauffung, sub Nr. 13 belegenen, auf 110 Rthlr. abgeschätzten Christian Benjamin Fuchner'schen Häuslerstelle, steht auf

den 30. April c., Vormittags um 11 Uhr, in der Gerichts-Kanzlei zu Mittel-Kauffung ein peremptorischer Bietungs-Termin an, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Hirschberg, den 27. Januar 1832.

Das Gerichts-Amt von Mittel-Kauffung.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 36 zu Waltersdorf, bei Kähn, gelegene, auf 98 Rthlr. abgeschätzte Haus und Ackerstücke, in Termino den 26. Mai c.,

als einzigen Bietungs-Termine, in der Gerichts-Amts-Kanzlei zu Waltersdorf verkauft werden soll.

Hirschberg, den 2. Februar 1832.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Waltersdorf.

Edictal-Citation. Zur nothwendigen Subhastation der sub Nr. 1 in Alt-Schönau gelegenen, dem Zimmermeister Mitke daselbst gehörigen, und auf 295 Rthlr. 20 Sgr. gewürdigten Häuslerstelle, steht ein Termin auf

den 2. Juni 1832, Vormittags um 9 Uhr, in der Kanzlei zu Alt-Schönau an. Hierzu werden alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige vorgeladen.

Hirschberg, den 14. Februar 1832.

Das Gerichts-Amt von Alt-Schönau. Kulte.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 8 zu Rohrlach, Schönau'schen Kreises, belegenen, zum Nachlasse des verstorbenen Auenhäuslers Johann Gottlieb Mosig gehörigen Auenhauses, welches auf 28 Rthlr. 19 Sgr. dorfgerichtlich abgeschätzt worden ist, haben wir einen Bietungs-Termin auf

den 23. Mai c., Nachmittags um 2 Uhr, in dem herrschaftlichen Schlosse zu Rohrlach angesetzt.

Hirschberg, den 20. März 1832.

Das Gerichts-Amt von Rohrlach, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des sub Nr. 92 zu Rohrlach, Schönau'schen Kreises, belegenen, zum Nachlasse des verstorbenen Auenhäuslers Christian Gottlieb Kappler gehörigen Auenhauses, welches auf 49 Rthlr. 20 Sgr. dorfgerichtlich abgeschätzt worden ist, haben wir einen Bietungs-Termin auf

den 23. Mai c., Nachmittags um 2 Uhr, in dem herrschaftlichen Schlosse zu Rohrlach angesetzt.

Hirschberg, den 20. März 1832.

Das Gerichts-Amt von Rohrlach, Schönau'schen Kreises. Crusius, Just.

Verpachtung des Brau- und Branntwein-Urbars zu Hartmannsdorf bei Landeshut.

Zur anderweitigen Verpachtung des hiesigen Brau- und Branntwein-Urbars an den Meistbietenden, von Termino Johanni c. ab, ist ein Termin auf

den 25. April c.

im hiesigen Schlosse angesetzt, zu welchem cautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen täglich bei dem Unterzeichneten eingesehen werden können.

Simon, Ober-Amtmann.

Hartmannsdorf, den 21. März 1832.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Es beabsichtigt das Dominium Rohnstock seine Brau- und Brennerei, nebst Ausschank, von Johanni d. J. ab, zu verpachten, und ist zu dem Behuf

der 18. April c., Vormittags 10 Uhr,

festgesetzt worden. Jedoch werden auch schon vor obigem Termin Gebote angenommen, und wenn selbige annehmlich erscheinen sollten, auch darauf abgeschlossen werden. Die näheren Bedingungen sind zu jeder schriftlichen Zeit hier einzusehen.

Das Wirthschafts-Amt.

Rohnstock, den 24. März 1832.

Verpachtung. Das Dominium Erdmannsdorf beabsichtigt, die dortige Schankwirthschaft, im sogenannten Gassen-Kretscham, nebst Brauerei und Brennerei, zu Johanni d. J. zu verpachten, und werden darauf Reflectirende, die sich zugleich über ihre Zahlungsfähigkeit ausweisen können, eingeladen, sich bis zum 1. Mai d. J. im dasigen Wirthschafts-Local, wo die Bedingungen zur Einsicht ausgelegt sind, zu melden und zugleich ihre Gebote abzugeben.

Rechnungs-Abschluss

der Hagelschadenversicherungs-Gesellschaft für Deutsch-
land, zu Dölstädt und Gotha, für das Jahr 1831.

3,171 Mitglieder versicherten ihre Feldfrüchte mit

5,307,881 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf.

Darunter sind die, welche sich zur Theilnahme auf fünf Jahre
verbindlich gemacht haben mit 2,653,057 Rthlr. 15 Sgr.

Die eingezahlten Prämien betragen 44,474 Rthlr. 18 Sgr.

Davon sind ausgegeben:

Entschädigung an 82 Interessenten

20,700 Rthlr. 21 Sgr. 1 Pf.

Insertions-Gebühren und Porto

296 Rthlr. 19 Sgr. 10 Pf.

Dikaten und Gebühren

20 Rthlr.

21,017 Rthlr. 7 Sgr. 1 Pf.

Bleibt Ueberschuss 23,457 Rthlr. 7 Sgr. 1 Pf.

Da nun, nach § 54 der Statuten, die Mitglieder, welche
auf weniger als fünf Jahre ihre Feldfrüchte versichern, keine
Ansprüche an dem sich ergebenden Ueberschusse haben, und
dieser also nur den Mitgliedern, welche auf fünf Jahre sich
der Anstalt angeschlossen haben, angehört, so beträgt derselbe
für das vergangene Jahr ungefähr 90 p. Ct. ihrer eingezahl-
ten Prämie.

Die Rückzahlung nebst Zinsen, erfolgt mit dem Schlusse
des fünften Jahres, nach Maßgabe der Statuten.

Aufträge zu Versicherungen dieser Art übernimmt

Ernst Mollé in Hirschberg.

Haus-Verkauf. Veränderungshalber bin ich geson-
nen, mein auf der Goldberger Gasse — der lebhaftesten hiesi-
ger Stadt — gelegenes, ganz massives, feuerficheres und
bequem eingerichtetes Haus, zu welchem auch noch ein eben-
falls massives, auf 4 Pferde eingerichtetes Stallgebäude ge-
hört, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe würde sich
vorzüglich zu einem Spezerei- oder sonstigen-Handelsgeschäfte
eignen. Der Kauf kann alle Tage abgeschlossen werden.

Idwenberg, den 25. März 1832.

J. Dolan.

Mühlen-Verkauf. Zu Görtelsdorf bei Landes-
hut, ist die Mittelmühle aus freier Hand zu verkaufen, welche
fortwährend Wasser hat; das Nähere beim Eigenthümer.

Unterkommen-Gesuch. Eine Wittve von gutem
Stand, in mittlern Jahren, von geistiger und sittlicher
Bildung, auch geschickt in weiblichen Arbeiten, sucht bald-
möglichst eine Anstellung als Wirthschafterin oder Gesellscha-
fterin. Sie sieht weniger auf großen Gehalt, als auf eine an-
ständige Behandlung. Die Expedition des Botes wird auf
portofreie Anfragen darüber nähere Auskunft ertheilen.

**Eine, auch zwei offene Stellen für Schü-
ler** des hiesigen Gymnasiums, sind in Nr. 78 der innern
Schulauer Straße. Nähere Auskunft im Hause selbst, bei
Frau Wittve Scholtz.

Anzeige. Hierdurch beehre ich mich, dem resp. Pu-
blico ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das sogenannte
Neue Brunnen-Haus, in welchem die Gastwirthschaft
durch mich betrieben wird, ganz im Pacht übernommen
habe. Allen hohen Herrschaften und resp. Reisenden
verfehle ich daher nicht, die Wohnungen in demselben,
so wie meine Gastwirthschaft, bestens zu empfehlen.
Prompte und billige Bedienung zu leisten, wird stets
mein Bemühen seyn. E. Krause, Gastgeber.

Hirschberg, den 12. März 1832.

Anzeige. Einem verehrlichen Publikum
beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst an-
zuzeigen, daß ich die hier selbst auf der Lang-
gasse belegene Zölisch'sche Seifensiederei nebst
Haus käuflich an mich gebracht und solche
darin ferner thätigst betreiben werde. Ich
verfehle dahero nicht, um gütiges Zutrauen
zu bitten, und werde beflissen seyn, sowohl
Lichte als Seife stets in guter Qualität
zu liefern, und jede Bestellung und Abnahme
bestens auszuführen.

Auch vermiethe ich in dem erwähnten
Hause zwei Stuben nebst Zubehör.

Hirschberg, den 2. April 1832.

Wilhelm Rölke, Seifensieder.

Hasseroder Blau.

Die Preise der bekannten Hasseroder Blau-Farben sind
auf meiner Niederlage, pro Fätschen von einem halben Cent-
ner netto Preuß. Gewicht, für die Muster

FFE	auf 15 Rthlr.	15 Sgr.
FE	— 13 —	20 —
ME	— 11 —	25 —
FOEG	— 10 —	15 —
OEG	— 9 —	5 —
FFFC	— 20 —	25 —
FFC	— 15 —	10 —
FC	— 11 —	25 —
MC	— 9 —	15 —

gestellt, und bin ich beauftragt, solche dem commercirenden
Publico zu geneigter Abnahme zu empfehlen.

Hirschberg, den 31. März 1832.

Steinbach.

Anzeige. In der Schäferei zu Tschirnhaus-Kauffung
stehen mit Körnern gemästete Schöpfe und Schaafse zum
Verkauf.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuss. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Belgisch-Holländischen Angelegenheiten gewinnen fortwährend ein ernsteres Ansehen. Dem Verlangen von Frankreich und England, die 24 Artikel des Traktates zu unterzeichnen und dann erst mit Belgien wegen Modificationen zu unterhandeln, entspricht König Wilhelm nicht. Es fand deswegen im Haag am 24. März ein sehr lange währendes Cabinetsthat statt, dem der König und auch Prinz Friedrich beizuhnten. Nach demselben gab der König dem Russischen außerordentlichen Abgesandten, Grafen Orloff, Audienz. Die Holländische Beantwortung auf das Begehren von Frankreich und England ward erst den 26. fertig und ist nach London abgegangen. Graf Deloff ist am 25. nach London ebenfalls abgegangen; und der Kais. Russ. Botschafts-Sekretair im Haag, nach St. Petersburg. Ersterer wollte schon früher abgehen; drei Tage lang lag das Dampfschiff in Verzögerung, und am 25. waren früh schon die Pferde am Reisewagen, da traf noch ein Courier ein, welches die Abreise noch bis 4 Uhr Nachmittags verzögerte. Man hält es für sicher, daß der Graf bei seiner persönlichen Unterhandlung zu London noch die äußersten Anstrengungen zur Erlangung eines mit der Erhaltung des allgemeinen Friedens vereinbarten Arrangements machen wird. Seine Ankunft zu London erfolgte am 27. März. Am 28. legte er schon sein Beglaubigungsschreiben in die Hände Sr. Majestät des Königs von England, von welchem er auf das Huldreichste empfangen ward. Der Feldmarschall, Prinz von Dranien, der nach dem Haag gehen wollte, ist bis auf Weiteres beim Hauptquartier zu Herzogenbusch verblieben. Daß bei dieser Verfinsternung des Belgisch-Holländischen Horizontes alle Blicke sich auf die andern verbündeten Mächte richten, versteht sich von selbst. Noch haben Preußen und Rußland die Ratificationen nicht vollzogen, indem sie sich in der Conferenz zu London das Protocoll offen erhielten. Oesterreichs Ratification ist am 29. März in London eingetroffen. Graf Deloff soll dem König Wilhelm von Holland noch erklärt haben, die drei Mächte könnten nun nichts mehr für ihn thun, und müßten es Frankreich und England überlassen, ihn auf eine ihnen beliebige Weise zur Ratification des Vertrages zu zwingen. Oesterreich und Preußen würden ratificiren (von Ersterem ist es geschehen); da sie völlige Freiheit hätten, es ohne Rußland zu thun; Rußland würde aber noch warten, da der Kaiser Nicolaus dem Könige Wilhelm das Versprechen gegeben, den König Leopold nicht eher anzuerkennen, als es König Wilhelm gethan. Nicht unbemerkt bleibt, daß Frankreich Befehle ertheilt hat, die Militair-Gedanne gegen Belgien auf's Neue zu verstärken und am 21. März ist zu Toulon der Befehl angelangt, 30 Schiffe, worunter 6 Linienfahrer, 6 Fregatten und 18 andere kleinere

Fahrzeuge, segefertig zu machen. Letzteres bezieht man aber auch auf eine beabsichtigte Expedition nach Afrika (nach Bona und Constantine) oder nach Griechenland. Desgleichen meldet man aus Rußland, daß die aus Polen in die Altuss. Provinzen zurückkehrenden Truppen Halt-Ordre empfangen haben, und Oesterreich ergreift auch Vorsichts-Maßregeln. Italien ist für dieses Kaiserreich der einzige verwundbare Fleck. Das Stück Land, was ihm jenseits der Alpen gehört, ist schön genug, um es zu beschützen; Gallische,ährische und Böhmisches Regimenter sollen Ordre erhalten haben, einzuweilen in Tyrol zu cantonniren. Oesterreich paart immer Klugheit mit Vorsicht, und stellt nie etwas dem guten Glück anheim; seine Armee in Italien beträgt 85,000 Mann und ist mit ungeheurem Material versehen.

Zu Paris sind die Unterhandlungen wegen Ancona zwischen dem Franz. Ministerium und dem Oesterr. und Russ. Gesandten äußerst lebhaft. Dem Vernehmen nach soll im Antrage seyn, daß jede der großen Mächte ein Bataillon in die Romagna schicken, um gemeinschaftlich mit einem Schweizer-Regimente, welches der König von Neapel dem Papste abtreten will, die Ordnung zu handhaben. Wie sich von selbst versteht, würden diese Truppen unter dem Befehle der Päpstlichen Behörden stehen. Uebrigens ist von baldigster Räumung von Ancona nicht mehr die Rede. Sie soll erfolgen, wenn der Papst die Institutionen, die er den Legationen versprochen, wirklich vollführt haben wird. Die Franz. Besatzung von Ancona hat aber jetzt die strengsten Befehle erhalten, sich nicht aus der Stadt zu entfernen, was nun pünktlich befolgt wird.

Die unruhigen Auftritte zu Grenoble werden streng untersucht. Das 33ste Linien-Infanterie-Regiment, was sich, durch ein Abkommen mit den Bewohnern, aus der Stadt entfernte, ist auf Befehl der Regierung wieder daselbst eingerückt, indem dieses Regiment, das sich so gut benommen, bloß seine Pflicht beobachtet, und ihm daher eine solche Genugthuung die Regierung schuldig zu seyn glaubte. Ein Franz. Journal sagt über diesen Vorfall: ein von der Zeit und der Vernunft geheiligter Gebrauch will, daß wenn ein Regiment mit den Bewohnern einer Stadt, wo es in Garnison steht, in Zwist geräth, es den Befehl zum Abmarsch erhält. Künftig wird es das Ministerium besser machen. Es wird den Einwohnern befohlen, die Stadt zu verlassen, und den Truppen, da zu bleiben.

In Betreff der Portugiesischen Angelegenheiten war zu Lissabon am 10. März die Nachricht eingegangen, daß Don Pedro den 14. März mit 5000 Mann Truppen von Terceira nach Madeira abgehen wollte, um sich diese Insel zu unterwerfen. Nachrichten aus Madrid vom 13. zufolge, soll daselbst schon an diesem Tage ein Courier aus Cadix eingetroffen seyn, welcher Ueberbringer eines Berichtes war, dem zufolge Don Pedro sich nach einem kurzen Gefechte, in welchem er 300 Mann verloren, in den Besitz von

Madeira gesetzt habe. Don Miguel war von Lisabon nach Zimora geflüchtet, und von da nach Salvaterra gegangen. Die Unruhe seiner Parteigänger hat bedeutend zugenommen, und die Stimmung der Armee war nichts weniger als günstig. Auch hat Don Miguels Regierung jetzt Mißtrauen gegen die Engl. Seemacht, deren Aufenthalt sich im Tajo verlängert, besonders da man aus Spanien erfahren haben will, daß der Engl. Admiral Instructionen hinsichtlich des von ihm bei etwanigem Einmarsche Spanischer Truppen in Portugal und bei dem Bruderkrisse zu beobachtenden Verhaltens erhalten hätte. Don Miguel will nun das Aeußerste thun, um die gezwungene Anleihe beizutreiben; 13 der Hauptbesteuerten waren am 19. März vorgeladen und ihnen Kundgethan, wenn sie nicht zahlten, würden ihre Güter sequestrirt werden.

Spanien scheint noch ernstern Sinnes zu seyn, Don Miguel zu Hilfe zu kommen. In Navarra und Biscaya sollen die Milizen ausgehoben werden; diese Truppen sollen zur Vertheidigung ihrer Provinzen dienen; man traut Frankreich nicht. General Mobit zieht ebenfalls seine Streitkräfte zusammen, um in's Feld zu rücken. Man behauptet fortwährend, daß, ohnerachtet der Drohungen Englands und Frankreichs, sobald Don Pedro an den Küsten Portugals erscheint, 18,000 Mann Infanterie und 8000 Mann Cavallerie in dieses Land einrücken werden. Der General Sarsfield, der diese Armee kommandiren sollte, ist plötzlich in Wahnsinn verfallen und, nach neuestem Berichte, vollkommen toll geworden. — Wie ernst aber die Drohungen Englands sind, bezeugt die Sitzung des Engl. Parlamentes am 26. März, worin der Minister des Auswärtigen den Lords anzeigte, daß, wenn Spanien sich eine Verletzung der Neutralität zu Schulden kommen ließe, England sich genöthigt sehen würde, einzuschreiten.

Aus England meldet man, daß die Reform-Bill nun das Unterhaus passiert habe — sie ist jetzt an das Oberhaus gelangt und die Entscheidung wird bald erfolgen; passiert solche dasselbe auch glücklich, so bleibt der Premier-Minister Grey am Staatsruder. — Sonderbar ist es, daß in England der ehemalige eingeseifchte Franzosenhaß verschwunden und, man möchte sagen, dafür ein Russenhaß eingetreten ist. Es ist wirklich auffallend, mit welcher ursachlosen Erbitterung fast alle Klassen von Engländern sich gegen die Russen aussprechen; die Ungerechtigkeit der Parteinahme ist so augenfällig, daß der Ausländer sie nur einer gewissen heimlichen Furcht zuschreiben kann, wie wohl es keinen Engländer giebt, der nicht schändet, Rußland sey gar nicht im Stande, sich gegen Englands Willen aufzulehnen. Das engere Anschließen Englands an Frankreich kostet diesem ersteren Lande ja nur eine Kleinigkeit, nämlich seinen ältesten Verbündeten, den König der Niederlande und die Interessen der Holländischen Nation aufzuopfern. Ungerechtigkeit gegen Schwächere ist in der Politik keine Ungerechtigkeit, weil der Unmächtige sie nicht abzuwenden, noch zu ahnden vermag. Frankreich und England haben über Hollands Schicksal entschieden und sie beschützen keinen Krieg; denn die Meinung steht ganz fest, daß,

wenn auch noch einige Zeit hingehen dürfte, die drei Mächte den Traktat der 24 Artikel anerkennen werden, und der König von Holland gezwungen werden wird, den Traktat anzuerkennen. Frankreichs Absichten für den Frieden seyen redlich.

Der Sklaven-Aufstand auf Jamaika dauert noch fort. Drei der Hauptrebellführer waren gefangen genommen, man hofft aber baldige Unterwerfung. — Auch auf Trinidad soll ein Sklaven-Aufstand ausgebrochen seyn.

Aus der Türkei meldet man, daß die Anträge des Pascha von Aegypten vom Sultan zurückgewiesen worden sind. Letzterer fordert unbedingte Einstellung der Feindseligkeiten gegen den Pascha von St. Jean d'Akce und Einnehmung von Türkischen Besatzungen in die bedeutendsten Städte Aegyptens und auch Austieferung der Flotte. Die Türkische Flotte ist aus dem Bosphorus ausgelaufen, um St. Jean d'Akce zu besetzen und Alexandrien zu blockiren. Erstere Besatzung soll jetzt von Ibrahim Pascha sehr bedrängt werden, und es ist noch die Frage, ob die Türkische Flotte zur rechten Zeit, um Entsatz zu gewähren, eintreift. — Die Unterhandlungen Englands wegen einer Erweiterung der Grenzen Griechenlands scheinen günstig zu gehen. Der Engl. Gesandte, Hr. Stratford Canning, hat auch von der Londoner Konferenz den Befehl erhalten, die Pforte von der Wahl eines Souverains von Griechenland zu unterrichten; und man zweifelt nicht, daß sie mit der Wahl des Prinzen Otto von Baiern zufrieden seyn wird.

Niederlande.

Im Journal de la Haye liest man Folgendes unter der Ueberschrift: Kriegsgerüchte. „Der Zustand der Ruhe, in welchem uns der Verlauf der politischen Unterhandlungen eine Zeit lang gelassen, scheint jetzt, den umlaufenden Nachrichten zufolge, die zu bestätigen wir uns wohl hätten werden, die jedoch zu ernster Art sind, als daß man sie ganz mit Stillschweigen übergehen könnte, aufhören zu wollen. Man sagt, daß die Belgischen Truppen sich nach unsrerer Grenzen zu konzentriren und einen Angriff zu beabsichtigen scheinen, auf den unsere Truppen sich vorbereiten müssen. Man sagt, daß von Seiten der Belgier Versuche gemacht worden, alle Verbindungen zwischen Holland und der Antwerpener Citadelle, wo der unerschrockene Chassé sich zur Gegenwehr rüflet, abzuschneiden. Man sagt, daß, außer jenen Anzeichen eines bevorstehenden Angriffs der Antwerpener Citadelle, noch andere da sind, aus denen sich abnehmen läßt, daß ziemlich ansehnliche Streitkräfte die Stadt Mastricht einzuschließen beabsichtigen. Es wird sogar hinzugefügt, daß im Walloner Lande 800 Wagen zur Transportierung von Truppen nach der Umgegend jenes Ortes requirirt worden. — Die Abreise Sr. K. H. des Prinzen Friedrich nach dem Hauptquartiere der Armee, wenn sie auch nicht diese Nachrichten geradezu bestätigt, giebt doch zu dem Glauben Anlaß, daß man Feindseligkeiten von Seiten der Belgier erwarte. Die Holländer sind bereit; und wiewohl ein Angriff nicht in ihrer Politik liegt, wünschen sie doch nichts sehnlicher, als zu beweisen, daß 1832 sie eben so wie 1831 treu der Ehre, dem Vaterland und dem Könige findet.“

In der *Arbeider Courant* liest man: „Aus verschiedenen hier eingegangenen Berichten scheint hervorzugehen, daß die Belgier die Absicht hegen, sowohl die Antwerpener Citadelle als unsere Gränzen an mehreren Punkten ehestens anzugreifen. Biewohl man sich nicht denken kann, daß dieser Absicht auch sofort die That folgen werde, sind doch Maßregeln genommen worden, um den Feind gehörig zu empfangen. Eine ungewöhnliche Lebendigkeit herrscht überall in unseren Festungen wie auf unserer Marine. Schlafend wird man uns also nicht finden! Sollte wirklich ein Angriff von Seiten der Belgier stattfinden, so ist zu vermuthen, daß es auf Andringen Englands und Frankreichs geschieht, um den von ihnen ratifizirten Traktat zur Ausführung zu bringen. Wohlunterrichtete Leute wollen jedoch wissen, daß alle Demonstrationen des Belgischen Heeres nichts Anderes als eine Drohung bezwecken, um die Friedensstimmung, in der sich die Holländische Nation zu befinden scheint, zum Vortheil der Belgier zu benutzen. Wieder Andere vermuthen, daß man in London geneigt sey, die Differenzen zwischen Holland und Belgien von den beiden Parteien unter sich allein ausmachen zu lassen. Wir theilen diese Nachrichten mit, wie sie uns zugekommen sind, ohne sie bestätigen zu wollen.“

In einem Schreiben aus der Citadelle von Antwerpen heißt es, daß am 27. März Vormittags um 11 Uhr die Belgischen Behörden die weiße Flagge, welche als Zeichen des Waffenstillstandes an der Gränzlinie der beiderseitigen Wachposten aufgesteckt gewesen, hätten abnehmen lassen. Dies hat man natürlich auf der Citadelle als einen Beweis angesehen, daß die Belgier die Absicht hegen, die Feindseligkeiten wieder zu beginnen oder gar einen direkten Angriff zu unternehmen; demgemäß wurden denn auch die erforderlichen Maßregeln genommen, um sie, falls sie wirklich dazu Lust verspürten, nach Gebühr zu empfangen.

Belgien.

Ueber die letzten Unterhandlungen im Haag enthält der *Independant* (ein Belgisches Blatt) nachstehende Details: „Durch einen von London am 18. März im Haag eingetroffenen Courier wurde die Holländische Regierung von ihrem Bevollmächtigten in London benachrichtigt, daß die Konferenz die von dem König Wilhelm vorgeschlagenen Modificationen nicht zulassen wollte, und daß die Repräsentanten Englands und Frankreichs auf die allerbestimmteste Weise vorläufig die Ratificationen Rußlands, Oesterreichs und Preußens verlangten, ehe sie sich auf andere Unterhandlungen in Betreff weiterer Arrangements zwischen den kriegsführenden Parteien einlassen könnten. — Durch denselben Courier erhielt der Englische Gesandte im Haag von seiner Regierung eine Mittheilung, wodurch er aufgefordert wurde, der Holländischen Regierung zu erklären, daß durch die Ansprüche Sr. Majestät des Königs Wilhelm eine kostbare Zeit unnütz verschwendet und die Ehre Englands und Frankreichs durch diese Vötheilungen gefährdet werde. — Am 22. März erhielt der Graf Drloff Depeschen von den Russischen Bevollmächtigten in London, worin ihm mitgetheilt wurde, daß trotz Allem, was

man gethan habe, um die Englischen und Französischen Bevollmächtigten zum Nachgeben zu bewegen, dieselben erklärt hätten, keinem Vorschlage Gehör schenken zu können, bevor nicht der Traktat vom 15. Nov. ratifizirt worden sey, und daß er sich diese Nachricht als Richtschnur zu seinem Betragen der Holländischen Regierung gegenüber dienen lassen möge. — Nach Empfang dieser Depeschen begab sich der Graf Drloff am Morgen des 23. März zu dem Holländischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, mit dem er eine sehr lange Konferenz hatte, die nachstehendes Resultat lieferte. — Nachdem der Graf Drloff dem Minister auseinander gesetzt hatte, wie sehr es im Interesse des Königs von Holland läge, vor allen Dingen den Traktat vom 15. Nov. zu ratifiziren, fügte er hinzu: „Die Bevollmächtigten Rußlands, Oesterreichs und Preußens bei der Londoner Konferenz werden, sobald die Ratificationen ausgewechselt sind, die Interessen des Königs bei den Unterhandlungen, welche sich unmittelbar darauf über einen Traktat zwischen Belgien und Holland eröffnen werden, mit dem größten Eifer wahrnehmen und Holland alle wünschenswerthe Vortheile zu verschaffen suchen. Man muß ein Ende machen; ich weiß, daß irgend ein politischer Zufall, der sich den Beschlüssen der Konferenz entgegenstellte, Sr. Majestät angenehm seyn würde; aber jede Sache muß ein Ende haben, und das Kapitel der Zufälle scheint erschöpft. Seit dem Einfall in Ancona hat sich nichts mehr ereignet. Ich hatte auch diese Gelegenheit benutzt, um zu zögern, und in dieser Beziehung sogar meine Instructionen überschritten. Der König hatte mir gesagt, daß er selbst der Konferenz zufriedenstellende Bedingungen vorschlagen werde; die jetzt von ihm vorgeschlagenen sind unzulässig. — Der Friede in Europa darf durch diesen Zustand der Dinge nicht länger problematisch bleiben; die Umstände sind stärker als wir. Wenn Se. Majestät nicht nachgeben, so wird sich Ihre Lage nur verschlimmern. In Folge dessen, was ich Ihnen jetzt auseinandergesetzt habe, verlange ich augenblicklich von Ihnen eine kategorische Antwort: Wollen Se. Majestät den Traktat vom 15. Novbr. ratifiziren und alsdann Unterhandlungen mit Belgien unter Vermittlung der fünf Mächte eröffnen?“ — Auf die verneinende Antwort des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten überreichte ihm der Graf Drloff eine Erklärung des Inhalts, daß der Kaiser Nikolaus den König von Holland seinem Schicksal überlasse. Am demselben Tage überreichten die Gesandten Oesterreichs und Preußens am Haager Hofe die Ratificationen ihrer Monarchen, und der Graf Drloff verließ den Haag, um sich nach London zu begeben.“

Dem *Politique* zufolge, hat der Kriegs-Minister dem Finanz-Minister angezeigt, daß in der Holländischen Armee an der Gränze Bewegungen stattgefunden hätten, welchen vielleicht eine neue Invasion folgen könnte. Dieser habe darauf allen Kassen-Beamten befohlen, die in ihrem Besitz hiesigen Gelder sogleich in den Schatz fließen zu lassen und sich bei Annäherung des Feindes mit ihren Archiven u. s. w. in das Innere zurückzuziehen.

Durch eine Königl. Verordnung vom 29. März wird die

unverzügliche Mobilmachung des 1sten, 2ten und 3ten Divisions des ersten Aufgebots der Bürgergarde der Provinz Namur verfügt. In der Einleitung der Verordnung wird, um diese Befehle in den Aktivitäts-Zustand, welche von der durch das Loos bestimmten Ordnung abweicht, zu rechtfertigen, auf das Gesetz Bezug genommen, welches eine solche Abweichung unter dringenden Umständen genehmigt.

I t a l i e n.

Der am 7. März zu Neapel zu Ende gegangene Karneval war glänzender und belebter, als viele seiner Vorgänger. An Festen aller Art fehlte es nicht, theils bei Hofe, theils unter den Gesandten und dem Adel; auch ein Theil der Kaufmannschaft gab einen glänzenden Ball. Der König besuchte sehr häufig die Feste des Adels und der Gesandten, auch mischte er sich meist in den Zug der Wagen, welche Sonntags den Toledo durchzogen. Ein sehr hübsches Schiff, mit Türken bemannt, ward vom König ausgewählt; Prinz Karl zog in einem Triumphwagen durch die Straßen. — Schade, daß der letzte Tag des Karnevals am 5. März durch ein unglückliches Ereigniß gestört wurde. Schon lange hatten die Sicilianischen Truppen hier, besonders das Regiment Sicilia, das zum Theil aus sehr schlechten Subjekten bestehen soll, einen Groll gegen die Neapolitanischen Truppen und besonders gegen die Garde. An diesem Tage kam es zu Thätlichkeiten zwischen jenem Sicilianischen Regiment und den Garde-Grenadieren, aus welcher Veranlassung, hat man nicht erfahren. Sie schlugen sich in der Gegend des Largo di Castello und versetzten während länger als 1 Stunde die Bewohner dieses Theils der Stadt in große Unruhe. Vier Soldaten blieben todt auf dem Platze, und gegen 15 sollen zum Theil sehr stark und tödtlich verwundet seyn. Ob diese Angabe ganz richtig ist, ist noch nicht ermittelt, doch scheint nach dem, was ein Augenzeuge sah, keinesweges übertrieben. Die Garde-Regimenter sollen jetzt nach dem benachbarten Nola und nach Gaeta verlegt werden. — Politisch Neues giebt es sehr wenig oder gar nichts. Es war schon lange die Rede davon, ein Uebungslager in der Gegend von Eboli und Persano in der Provinz von Salerno zu errichten, und es waren schon Anstalten dazu getroffen; jetzt soll dieser Plan aufgegeben seyn und das Lager nach San Germano, also gegen die Römische Gränze hin, verlegt werden. Viele wollen behaupten, daß diese Zusammenziehung von Truppen in der besagten Richtung wohl durch die Römischen Angelegenheiten und die Besetzung Ankonas durch die Franzosen begründet seyn dürfte.

F r a n k r e i c h.

Ueber die Grenobler Unruhen erfährt man noch Folgendes: „Der Präfekt, Hr. Maurice Duval, welcher erfahren hatte, daß der Maskenzug, der bereits am Tage so viel Aufregung hervorgebracht hatte, am Abende des 11. März abermals auf dem angekündigten Maskenballe erscheinen sollte, ließ, um neuen Unordnungen vorzubeugen, den Ball absagen; demzufolge wurde das Schauspielhaus nach beendeter Vorstellung geschlossen. Um sich für die Störung des Vergnügens zu rächen, brachten die jungen Leute, die den Mas-

kenzug veranstaltet hatten, Abends um 9 Uhr dem Präfekten eine Spottmusik, unter dem Geschrei: Fort mit dem Präfekten! Es lebe die Republik! Das Geschrei nahm zu, als ein Polizei-Commissair einen der Ruhestörer festnahm und ins Gefängniß abführte; vor letzterem versammelte sich sogleich eine Volksmenge und versuchte die Thüren zu sprengen, um den Verhafteten zu befreien. Der Wachtposten widersand muthig, und bald kam eine Compagnie des 35sten Regiments herbei. Die Soldaten wurden mit Steinen und zerbrochenen Flaschen geworfen und mußten zu ihrer Bertheidigung die Bajonette vorhalten und die Unruhestifter, welche sie zu entwaffnen suchten, angreifen, wobei einige Personen verwundet wurden. Das Volk vertief sich, und Alles schien zur Ordnung zurückgekehrt zu seyn, als am folgenden Morgen eine Menge von Studenten nach der Präfektur zog, alle Eingänge besetzte und sich in Schwärzungen gegen den Präfekten und die Regierung ergoß. Die Behörden ließen Truppen herbeikommen, und die Polizei-Kommissarien die gefeßlichen Aufforderungen an die zusammengereitete Menge ergehen. Es wurde abermals mit Steinen geworfen, man suchte das Pflaster aufzureißen und Barrikaden zu errichten, aber nachdem der General und der Präfekt sich auf den St. Andreas-Platz begeben und zahlreiche Truppen Abtheilungen nach allen Richtungen hin ausgesandt hatten, leisteten die Ruhestörer keinen langen Widerstand; die Barrikaden wurden genommen und einige Personen verhaftet. Am Mitternacht war die Ordnung wiederhergestellt. Am folgenden Tage um 8 Uhr versammelte sich die Nationale Garde, die bis dahin der Aufforderung der Behörde nicht gefolgt war, in großer Anzahl. Der Präfekt hatte von dem Maire verlangt, sie aufs neue zusammenzuberufen und unter den Befehl des Generals zu stellen. Dieser befahl ihr, alle Posten zu besetzen; die Truppen zogen sich in ihre Kasernen zurück. Eine Bande von Individuen, die nicht zur Nationalgarde gehörten und von einem gewissen Basseur angeführt wurden, wollte den General gefangen halten; er wurde aber bald in Freiheit gesetzt und begab sich in eine der Kasernen; der Präfekt hatte bereits dasselbe gethan; er war 12 bis 15 mit Säbeln und Pistolen bewaffneten Individuen, die in das Präfektur-Hotel und selbst in das Zimmer des Präfekten gedrungen waren, mit Mühe entkommen. — Die Lyoner Blätter geben die Anzahl der am Abend des 12. März verwundeten Personen auf 15 bis 20 an. Alle Pariser und Lyoner Zeitungen stimmen übrigens darin überein, daß diese ganze Bewegung hauptsächlich durch ein Frei-Corps von 200 nicht zur Stadt gehörigen jungen Leuten bewirkt worden sey. — Leider bestätigt es sich, daß es in Nîmes, Vigan, Lunel, Amilhan, Sarumieres zwischen den Anhängern der jetzigen und der vorigen Regierung in den Tagen vom 6ten bis zum 12ten März zu mehr oder weniger bedeutenden Kriegen gekommen, und daß in einigen dieser Orte Blut geflossen ist.“

Die Gehalte der Königl. Hausbeamten sind im Verhältniß zu denen der Restauration bedeutend herabgesetzt worden. Der General-Intendant des Königl. Hauses, der damals Minis-

ster mit einem Gehalt von 100 — 130,000 Fr. war, soll nur 40,000, und der Intendant des Kron-Mobiliars, der früher 25,000 Fr. bezog, nur 10,000 Fr. erhalten.

England.

Ein Londoner Blatt meldet, daß der Graf Deloss in der Gesellschaft bei der Fürstin Lieven geäußert habe, daß er nicht nach dem Haag zurückkehren werde. Auch wird hinzugefügt, daß man auf das Bestimmteste versichern könne, daß der Graf Deloss die Ratifikation von Seiten des Kaisers von Rußland nicht überbringe, sondern nur aus Artigkeit wegen die Konferenz in London eingetroffen sey.

Ukraine.

Belgrad, den 19. März. Dieser Tage ist der Dragoman des Groß-Wesirs mit einem Befehle des Sultans an den Fürsten Milosch und den Pascha von Belgrad hier angekommen. Die Pforte kündigt darin diesen ihre im Einverständnisse mit Rußland vorbereiteten Maßregeln zu Unterdrückung der Bosnischen Insurrection und zu Einverleibung der 6 Distrikte mit Servien an und fordert den Fürsten Milosch auf, zu demselben Zwecke 10,000 Mann Servier in Bereitschaft zu halten; 10,000 Mann Großherrlicher Truppen werden sich binnen Monatsfrist von Widin aus durch Servien in Marsch setzen, mit dem Servischen Kontingent auf 20,000 Mann verstärkt, bei Drina den Sarawfluß passieren und von dieser Seite in Bosnien eindringen, während ein zweites 15,000 Mann starkes Corps, zum Theil reguläre Truppen, zu gleicher Zeit den in großer Zahl bei Novibazar postirten Insurgentenhaufen anzugreifen und von dort aus seine Operationen beginnen wird. Diese letztere Armee sollte der Großwesir in Person befehligen, allein es scheint nun, daß wegen der Syrischen Angelegenheiten seine Anwesenheit in Konstantinopel für bringender erachtet wurde, weshalb dann Iszed Pascha, der auch die Belagerung von Scutari leitete, dieses Armeecorps anführen soll. Fürst Milosch wird für die durch Servien marschirende Armee Lebensmittel und Munition auf Rechnung der Pforte und unter Rußlands Garantie anschaffen. Dieser Angriffsplan, vom Großwesir entworfen, berechtigt die Pforte wohl zu der Hoffnung, Bosnien, diese schöne und einträgliche Provinz, in kurzer Zeit wieder unterworfen zu sehen, auch wir theilen diese Ansicht, obgleich die Berichte aus allen Gegenden in der Versicherung übereinstimmen, daß überall in Bosnien der feurigste Enthusiasmus für einen Kampf um Unabhängigkeit herrsche. Wie in Albanien, so werden auch hier beim Angriffe der großherrlichen Truppen unter den zwar durch nationale Hartnäckigkeit bekannten Bosniern Parteiungen entstehen, und die zum Kampfe auf Leben und Tod entschlossene Partei dadurch zum wirksamen Widerstande zu schwach werden. — Aus Konstantinopel meldet ein durch besondere Gelegenheit uns zugekommenes Schreiben vom 7. März den Fall der Festung St. Jean d'Acre. Ibrahim Pascha soll sie mit stürmender Hand genommen und die ganze Besatzung niedergehauen haben. Doch bedarf dies noch der Bestätigung.

Cholera.

Zu London wird diese furchtbare Krankheit jetzt ernster; bereits sind 1729 Erkrankungen bis zum 30. März erfolgt; 915 Personen starben und 217 blieben noch krank.

Auch zu Paris ist die Cholera am 28. März ausgebrochen und zwar zuerst unter Dienstleuten des Marschalls von Lobau (ein Koch, ein starker nüchterner Mann); 10 Personen befanden sich bereits im Krankenhause Hôtel-Dieu. Am 30. März um Mitternacht waren bereits 178 Personen erkrankt (148 Männliche und 60 Weibliche); gestorben 60 (41 Männer, 19 Frauen), mithin Bestand 118, worunter 77 männlichen und 41 weiblichen Geschlechts.

Miszellen.

Das Erdbeben welches am 11., 12. und 13. März Venedig, Mailand, Mantua, Parma, Verona, Genua, Lucca und beinahe den größten Theil Italiens heimsuchte, hat undenklichen Schaden gemacht. In Regio ist ein Kirchthurm eingestürzt und auf eine Caserne gefallen, wobei mehrere Desfr. Soldaten ihr Leben einbüßten. — Am 8. März Abends verspürte man schon zu Neapel einen geringen Erdstoß, der aber für Calabrien die traurigsten Folgen hatte. Besonders soll Catanzaro, eine der Hauptstadt Calabriens sehr gelitten haben und viele Menschen umgekommen seyn. Doch war dieses Unglück daselbst nur der Vorläufer, denn das Erdbeben was am 12 — 13. März Italien heimsuchte, betraf auch diese Gegenden Calabriens wiederum furchtbar. Die Bewohner von Assisi hatten sich beim Erdbeben am 8. aus der Stadt in die ländlichen Gebäude geflüchtet; aber auch dieser Zufluchts-Ort ward am 12 — 13. März vernichtet, denn sämtliche Gebäude stürzten größtentheils ein, und die Bewohner wurden dadurch genöthigt unter dem freien Himmel zu bleiben. Bastia und Catanzaro sind fast dem Erdboden gleich gemacht, und die Einwohner befinden sich, rings von Klage und Trümmern umgeben, im größten Elende. Die prachtvolle majestätische Kirche Santa Maria degli Angeli, die bereits bei dem Erdbeben am 8. März sehr litt, wurde so beschädigt, daß der kleinste Stoß zu ihrem gänzlichen Einsturze hinreichte. In der Nacht vom 14. zum 15. März ist auch wirklich in Folge einer leichten Erschütterung das große Gewölbe mit dem ganzen Dache des mittleren Schiffes und später das Gewölbe und Dach des linken Seitenschiffes mit vier Säulen eingestürzt; das rechte Nebenschiff droht jeden Augenblick mit dem Einsturz, desgleichen die Kuppel, die fast ganz insollirt dasteht. So ist denn eines der schönsten Kunstdenkmäler, welches Italien besitzt, seinem gänzlichen Untergange nahe. — Während des Erdbebens waren die Haushiere scheu und unruhig; die Pferde wütheten, die Hunde liefen heulend durch die Straßen und das Hausgeflügel war in ängstlicher Bewegung; die Eulen und das andere Nachtgeflügel schossen aus ihren Schlupfwinkeln, aus Kirchthürmen und andern Orten hervor, als ob sie aufgeschreckt worden wären. An offen und hochliegenden Orten wurde an

diesen beiden Erdbbeben Tagen von Zeit zu Zeit ein dumpfes
Lösen gehört, das dem Getöse einer fernen Kanonade gleich.
In der Nacht vom 12 — 13. war Nebel, um den Mond
zog sich gegen Mitternacht ein zwischen schwarz und blutroth
wechselnder Hof von mißgestaltener Form, und in Süd-Ost-
Süd schossen um dieselbe Stunde flammende Meteore. In
dieser schauerlichen Nacht bebte die Erde viermal, wovon eine
Bewegung 10 Secunden anhielt und ausnehmend heftig
war. Noch am 13. März bebte die Erde zu Parma, und
obgleich fast alle Häuser daselbst mehr oder minder sehr be-
schädigt worden, ist Niemand umgekommen.

Am 15. Febr. d. J. wurde ein völlig gesundes, sehr mun-
teres, Kalb mit einem natürlichen, ganz beweglichen, Gänse-
flügel an der linken Seite von einer, dem Bauer Zobel zu
Koblenbau gehörigen, Kuh geworfen. Obgleich verschiedene
gute Gebote dafür gemacht wurden, so konnte der Besitzer
desselben sich doch nicht dazu entschließen, dieß Thier aufziehen
zu lassen, indem er in der abergläubischen Meinung lebte, sein
Kalb sey behext und er habe einst üblen Ruf. Er zog es daher
vor, solches der Schlachtkuh eines Fleischers um einen Spotts-
preis zu überliefern.

Göthe, der Göttliche? — todt?

Sagt, habt je ihr gehört: Es könne Göttliches
sterben?

Läßt nicht das Göttliche stets in sich unsterb-
liche Kraft?

Deutschlands Dichtersfürst starb — und daß in Schlum-
mer des Todes

Göthe, der Herrliche, sank: — zeugt's nicht, daß Mensch
er nur war?

Was er Großes gedacht, und Schönes lieblich
gesungen, —

Mit der Unsterblichkeit Kranz schmückts zwar die kom-
mende Zeit;

Unvergesslich wird zwar in Deutschlands dankbaren Söhnen
Leben der glänzende Ruhm, den ihm die Mitwelt
gezollt:

Und sein Name wird hin durch ferne Zeiten noch tönen,
Innig verehrt und geliebt bleiben sein deutsches
Gemüth!

Wer — „göttlich“ den Sohn des Erdenstaubes
zu nennen: —

Solche Vergötterung ziemt nimmer dem mensch-
lichen Geist.

Unzureichliches Lob beschämt die Seele des Edeln;

Nah' mit dem Tadel verwandt scheint unmäßiger
Ruhm.

Einen, Einen allein nur nennt die Welt mit Be-
wunderung,

Dem um das himmlische Haupt strahlte der
Göttlichkeit Glanz;

Göttlich — göttlich ist nur der Erstgeborne der
Menschen,

Dem in der heiligen Brust — Fülle der Gotte-
heit gethront.

Darum einzig auch nur hat J. H. N. der Tod nicht
bezwungen:

Göthe, der Herrliche, todt: — Christus, der
Göttliche, — lebt.
Benner.

Todesfall-Anzeigen.

Den 29. März, Abends in der 10ten Stunde, ging
zum höhern Leben über unser geliebter Ehegatte und
Pflegevater, Johann Siegmund Großmann, Gärt-
ner, Gerichtsgeschnorner und Garnhändler alhier, nach
1 ½ jähriger Kränklichkeit, in dem Alter von 67 Jahren,
3 Monaten und 28 Tagen.

So ruhe, Theurer, denn im Frieden,

Vorüber ist nun aller Schmerz!

Ein selig Loos ist Dir beschieden;

Denn gut und redlich war Dein Herz.

Du lebst in unsern Herzen fort;

Einst finden wir uns wieder dort!

Seifersbau, den 8. April 1832.

Anna Rosine Großmann, als Wittwe.

Christian Ehrenfried Großmann, als Pfl-
gesohn.

Am 6ten April Abends nach 8 Uhr, wurde unsere
gute Mutter, die verwittw. Frau Chirurgus Rehm
zu Lomnitz bei Hirschberg, nach 6tägigem Kranklager
am Nerven-Schlag, in's bessere Jenseits gerufen. Der
stillen Theilnahme versichert, widmen wir diese Anzeige
allen Verwandten und Bekannten in der Nähe und
Ferne. Löhn, den 8. April 1832.

Ernestine Selle, geb. Rehm,
als Tochter.

Ferd. Selle, als Schwiegersohn.

Mit dem tiefsten Schmerz zeige ich allen Freunden
und Bekannten, den unerwarteten Tod meines ältesten
braven Sohnes Gustav an, welcher an einem Nerven-
Fieber, mit hinzugetretenem Friesel, nach 18tägiger
Krankheit starb, er erreichte ein Alter von 28 Jahren.
Dieß zeigt an im Namen der übrigen Geschwister seine
trauernde Mutter, verwitt. F. D. Dertel,
geborene Frisch.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeige ich
hierdurch den am 2. April erfolgten Tod meiner gelieb-
ten Frau, Johanna Rosina, geb. Riesenberger, hier-
durch an, und bitte um geneigtes stilles Beileid.

Arnsdorf, den 3. April 1832.

Heinrich Blauert, Laborant der Medicin
und Handelsmann.

Entbindungs-Anzeige

Die heute früh 9 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben zeigt ergebenst an
N. Balsam, Oberlehrer am Gymnasio.
Hirschberg, den 10. April 1832.

Brandschäden.

In Fenkowitz bei Dels brannten am 20. März Abends, bei einem heftigen Sturme, binnen einer Stunde 10 Bauernhöfe, 8 andere kleinere Possessionen und ein Dominial-Hof nieder. Das Feuer war fürchterlich; an Rettung der Bestände war nicht zu denken, und zwei Drittel des Dorfes sind dahin. Menschen sind dabei nicht um's Leben gekommen; auch das Vieh ist gerettet worden. Man vermuthet Feueranlegung.
Zu Ober-Steinberg (Goldberger Kreises) brannte am Sonntage, den 8. April, Nachmittags um 4 Uhr, der herrschaftliche Hof nieder. Alles Rindvieh, Pferde, 450 Stück Schaafe und die Kettenhunde kamen in den Flammen um. Ein einziges Pferd, auf dem der Gutsheer weggeritten war, entging diesem traurigen Ereignisse.

Hohes Alter.

Am 28. März a. c. starb zu Hohnsdorf (Löwenberger Kreises) der gewesene Erb- und Gerichts-Scholz, Herr Johann Caspar Hofmann, in dem ehrenvollen Alter von 80 Jahren, 6 Monaten und 16 Tagen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Das Abbrechen der vormal's Schmidt'schen Bastei, sub Nr. 272 hieselbst, soll, gegen Ueberlassung der Materialien, mit Ausschluß der Steine, im Wege der Licitation,

am 25. April d. J., Vormittags 11 Uhr, im Raths-Sessions-Zimmer verdingen werden, wozu Unternehmungsgeneigte hiermit geladen werden.

Hirschberg, den 6. April 1832.

Der Magistrat.

Dankfagung. Bei dem am 1. dieses Statt gefundenen Brande mehrerer Scheunen und Ställe des Ober-Hofes, eilten die Nachbarschaften mit ihren Spritzen und Mannschaften zur Hülfe und Rettung zahlreich herbei, und namentlich von der Stadt Hirschberg, den Dominien Tiefhartmannsdorf, Tammerwalbau und Jannowitz, den Gemeinen Tiefhartmannsdorf, Maywalbau, Grünau, Sammerswalbau, Flächenfeissen, Straupitz, Voberröhrsdorf, Hartau, Rohrlach, Lomnitz und Seifersdorf. Bei dem obwaltenden Wassermangel haben mehrere dieser Spritzen mit lobenswerthem Eifer das Wasser von entfernteren Stellen herbei geholt und mit unermüdeter Anstrengung Hülfe geleistet, und waren bei der so großen Gefahr, Fleiß und Ordnung musterhaft. Viele einzelne Personen haben sich durch Anordnen, Vieh und Sachen zu retten und zu löschen, besonders ausgezeichnet, deren aller Namen zu nennen, mir aber bei den dringenden Erfordernissen dieser Schreckensnacht nicht mög-

lich ist. Auch beide Gemeinen Verbisdorf haben sich rühmlichst thätig bewiesen. Für diesen mir geleisteten vielfachen Beistand und Hülfe fühle ich mich verpflichtet den innigsten tiefgefühltesten Dank hiermit öffentlich auszusprechen. Möge der allmächtige Gott Jedermann für dergleichen Unglücksfälle schügen. Verbisdorf, den 9. April 1832.

Verwittwete Thomann, geborne Spitke.

Mechanisches Kunsttheater.

Einem verehrten Publico macht Unterzeichneter ganz ergebenst bekannt, daß er Sonntag den 15ten April zum Erstenmale, sein von ihm selbst bearbeitetes Kunsttheater hieselbst eröffnen wird. Auf diesem werden Schauspiele mit mechanischen Figuren gegeben und Ballets, Metamorphosen und transparente chinesische Illusionen, so wie zum Schluß perspectivische Prospective vorgestellt. Der Unterzeichnete dirigirt dieses Werk ganz allein und spricht zwei und zwanzig Stimmen in verändertem Tone. Zu dem Theater gehören 984 bewegliche Figuren; und werden deshalb an jedem Tage neue Stücke aufgeführt. — Das Nähere wird durch die Anschlagzettel bekannt gemacht werden. Der Schauplatz ist im großen Schützen-Saal. Hirschberg, den 10. April 1832.

Eberle,

erster Meister der Akustik und Metamorphosen-Theater.

Anzeige. Die Adlerburg ist für dieses Jahr wieder eröffnet worden; welches seinen werthen Gästen ergebenst anzeigt, mit der Bitte um recht zahlreichen Zuspruch:

Erner, auf dem Pflanzberge.

Anzeige. Guter Säeinsamen ist sehr billig zu haben bei

Wilhelm Rösler,
Handelsmann in Nieder-Leppersdorf.

Anzeige. Ein Schulpräparand, welcher die unentbehrlichsten Kenntnisse besitzt, kann als solcher sofort ein Unterkommen finden. Wo? weist die Expedition des Boten und in Goldberg der Servis-Rendant Tschentscher nach.

Gesuch. Es wird ein brauchbarer Marqueur gesucht; wo? befragt die Expedition des Boten.

Anzeige. Ein leichter einspänniger, halbgedeckter Stuhl- oder Plauen-Wagen wird für einige Monate zur Miete gesucht. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

In der Anzeige des Anerbietens eines kathol. Lehrers in dem zweiten Nachtrage, ist hinter 9 einzuschalten: 10) Instrumental-Musik. a) Orgelspiel mit Übungen im General-Baß und Choral-Spiel; b) Clavierpiel; c) Violinspiel; d) Guitarre, Flaute, Clarinette, als Liebhabereien, wenn es Talente und Zeit erlauben. — 11) Religion.

Die Brau- und Brennerei des Dominii Rohnstock ist verpachtet, und findet daher der Verpachtungs-Termin auf den 18. April c. nicht Statt.

Das Wirthschafts-Amt.



D e n k m a l

inniger Verehrung und Liebe,

wehmuthsvoll gewidmet

unserm theuren Pflegevater,

dem

Herrn Christian Gottfried Adam,

Schornsteinsfeger-Meister zu Greiffenberg;

geboren daselbst den 25. Januar 1765.

Er starb, nachdem er schon seit mehreren Jahren an Uebeln auf der Brust gelitten, sanft nach einem Krankenlager von einigen Wochen. Sein Verlust ist uns höchst beklagenswerth und ihn beweinen mit uns mehrere seiner Freunde, die seinen edlen Charakter haben kennen und schätzen lernen. Daher wir auch Veranlassung, hier unsern tiefgefühlten Dank auszusprechen den Herren Schützen und aus Ihnen dem Corps der Jäger, so wie allen seinen Freunden und Freundinnen in der Nähe und Ferne für die Liebe und Achtung, welche Sie unserm seligen Pflegevater bei seinem Leben sowohl als nach seinem Tode durch gütige feierliche Grabebegleitung gezeigt haben. Möge Sie der Himmel viele freudige Ereignisse in Ihren geschätzten Familien erleben lassen!

Dir, Unvergesslicher! Dir weihen
Wie unsers Dankes Opfer hier.
Wohl ist in der Verklärten Reichen
Nach schwerem Leidenskampfe Dir.
Doch ach! der herbe Trennungsschmerz
Von Dir zerreißt unser Herz.
Und ewig wird es um Dich bluten!
Du hast so viel an uns gethan,
Daß Dir, dem Edlen und so Guten
Genug der Mund nicht danken kann.
Gleich Dir der Tugend uns zu weihn

Soll einzig unser Streben seyn!
Und heilig ist die Grabesstätte
Die friedlich Deine Hülle deckt;
Daß unser Fuß sie oft betrete
Zur Ahnung besser Welt erweckt,
Wo wir im seligen Verein,
Nur Dir vollkommnes Opfer weihn

Greiffenberg, den 9. April 1832.

Johanne Eleonore, verehlt. gewesene
Häppler, geb. Krug,
Eleonore Caroline Perwartsch,
geb. Krug,

als
Pflege-
töchter.

Julius und Heinrich Häppler, als Pflege-
Enkel.

N a c h r i c h t

der am 2. d. M. Abends gegen 8 Uhr in einem Alter
von 57 J. 10 M. und 23 T. an einer Lungenent-
zündung im Herrn selig entschlafenen

Frau Johanne Rosine Blauert,

geb. Riesenberger,

des

Herrn Joh. Heinz. Blauert,

Laboranten der Medicin und Handelsmann alhier
geliebte Ehegattin.

Du wirst uns unvergesslich seyn! —
Dein Herz war liebend, fromm und rein;
Mit List und Falschheit unbekannt
Ruh's nun in Gottes Vaterhand. —
Viel Gutes hast Du ausgebreut
In dieser Deiner Pilgerzeit. —
Dort vor des Weltenrichters Thron
Genieße Deiner Thaten Lohn! —

Arnsdorf, den 9. April 1832.

P. M.

G e b o r e n .

Schönan. D. 10. März. Frau Bäckerstr. Blasius, eine L., Sophie Helene Natalie.

Striegau. D. 15. März. Frau Stadtmusicus Richter, einen S. — D. 19. Frau Instrumentmacher Nörger, eine L. — D. 27. Frau Handelsmann Buttmann, einen S.

Tschachen. D. 18. März. Frau Peter Weiß, einen S. Jedlig. D. 16. März. Frau Freigärtner Knoblich, eine L. — D. 20. Frau Schneider Ulbrich, eine L. — D. 22. Frau Müller Bluschke, eine L. — D. 26. Frau Freigärtner Bothe, einen S.

Stanowitz. D. 21. März. Frau Müller Böhm, eine L. — D. 25. Frau Schneider Bieler, eine L.

Tarischau. D. 21. März. Frau Tischler Großmann, eine L. — D. 22. Frau Gutsbesitzer Gülich, eine L.

Goldberg. D. 22. März. Frau Tuchmacher Fähr, einen S.

Friedersdorf. D. 5. April. Frau Bauergutsbesitzer Wagner, einen S. — D. 6. Frau Weber Wunsch, einen S.

Neu-Schweidnitz. Frau Fleischer und Schenkwrith Böhm, einen S.

Bunzlau. D. 2. März. Frau Weber Schmidt, eine L. — D. 11. Frau Gensdarm Bertany, einen S. — D. 14. Frau Ackerbesitzer Sauer, eine L.

Fauer. D. 21. März. Frau Kutscher Wagner, eine L. — D. 27. Frau Kreis-Chirurgus Heyn, eine L. — D. 28. Frau Landschafts-Kassen-Kanzellist Peuckert, einen S. — D. 30. Frau Stadtbrauer Jergang, einen S. — D. 1. April. Frau Vorwerksbesitzer Hanke, eine L.

Poischwitz. D. 24. März. Frau Schneidermeister Krebs, eine L.

Schmiedeberg. D. 8. April. Frau Lackirer Mainwald, eine L. — Frau Nachtwächter Kallinich, einen S., todtgeb.

Landeshut. D. 27. März. Frau Strumpfstriker Tschiersch, einen S., Conrad Friedrich Gustav. — D. 3. April. Frau Böttcher Heinzel, einen S., Christian Richard August, welcher den 4. wieder starb.

G e s t o r b e n .

Hieschberg. D. 6. April. Herrmann Adolph, Sohn des Seifensieders Hrn. Rölke, 7 M. — D. 8. Frau Maria Rosina geb. Scholz, nachgelassene Wittwe des weil. Herrn George Friedrich Kube, gew. Cantors zu Goldberg, 74 J. 25 L.

Warmbrunn. D. 2. April. Der Mechanicus Herr Christian Gottlieb Westede, 66 J. 6 M. 26 L. — Joh. Beate, jüngste Tochter des Hausbesizers und Badewannen-Wärter Benjamin Rambach, 18 J. 8 M.

Crommenau. D. 4. April. Joh. Carl Reich, Musketier im Königl. 7ten Linien-Infanterie-Regimente, 27 J. 7 M. 10 L.

Schmiedeberg. D. 6. April. Die Gattin des Königl. Justiz-Raths und Land- und Stadt-Gerichts-Directors, Herrn Gotthold, Frau Maria Anna, geb. Stephan, 62 J. 3 M. 6 L. — Carl Gustav, Zwillinge-Sohn des Wäcker-

meisters. Dober, 4 M. 19 L. — Julius, Sohn des Strumpfwirkermeisters. Altman, 5 J. 6 M.

Landeshut. D. 3. April. Der Schneidermeister. Carl Wilhelm Boeck, 51 J. 5 M. — D. 4. Frau Wegewärtner Bücksch, geb. Wagenknecht, 58 J. — Frau Färber- und Mangelmeister Jäger.

Schreibendorf. D. 31. März. Carl August, Sohn des Müllermeisters Jrmier, 5 M. 8 L.

Fauer. D. 27. März. August Carl, Sohn des Inwohners Rudolph, 2 J. 6 M. — D. 28. Adelheide, Tochter des Kuffehers im Königl. Inquisitoriat, Schneider, 3 J. 5 M. — D. 29. Der Musicus Niering aus Göppersdorf bei Liebenthal, 22 J.

Poischwitz. D. 24. März. Johanne Caroline, jüngste Tochter des verstorbenen Freihäusers Walter, 6 J. 1 M. 28 L. — D. 28. Pauline Christiane, jüngste Tochter des Freigutsbesizers Schmidt, 1 J. 28 L. — Joh. Gottlieb Ferdinand, jüngster Sohn des Freigutsbesizers Jacob, 4 M. 15 L.

Löwenberg. D. 24. März. Julius Eduard, Sohn des Bäckermeisters. Curtius, 8 M. 14 L.

Bunzlau. D. 2. März. Frau Schneider Schlieben, 31 J. — D. 3. Frau Uhrmacher Beschel, 45 J. — Charlotte Mathilde Luise, Tochter des Tuchmachers Thiemann, 5 J. 6 M. — D. 21. Pauline Emilie Mathilde, Tochter des Webers Kästner, 10 M. 18 L.

Arnsdorf. D. 2. April. Frau Laborant Blauert, Joh. Rosina, geb. Riesenberger, 57 J. 11 M.

Goldberg. D. 31. März. Carl Heinrich Gustav, einziger Sohn des verstorb. Tuchmachers Steinert, 20 J. 20 L. — D. 2. April. Frau Tuchmacher Kägler, Maria Rosina, geb. Wolf, 50 J. 14 L.

Striegau. D. 18. März. Die Tochter des Gastwirthes Welzel, 1 J. 10 M. — D. 23. Die Brauerwitwe Nikolmann, 63 J.

Stanowitz. D. 19. März. Hr. Inwohner Rehborn, 35 J. Ullersdorf. D. 14. März. Hr. Schullehrer Kögler, 66 J.

Tschachen. D. 27. März. Der Sohn des Auszüglers Friese, 20 J.

Wigandethal. D. 29. März. Herr Ehrenfried Eger, Knopfmacher und Kgl. Freizettel-Expedient, 64 J. 1 M. 9 L.

Friedeberg. D. 29. März. Der Böttchergeselle Ernst Wagner, 23 J. 3 L.

Egelsdorf. D. 29. März. Die jüngste Tochter des Holzwaarenhändlers Scholz, 2 J. 11 M.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Mit hoher Genehmigung wird der hiesige zweite Jahrmak, welcher nach dem Kalender auf den 25. und 26. April d. J. festgesetzt ist, am Sonntage Judilate, den 13. und 14. Mai, abgehalten werden.

Rähn, den 10. April 1832.

D e r M a g i s t r a t .

Bekanntmachung. Nach Vorschrift der Allerhöchsterlassenen allgemeinen Städte-Ordnung vom 19. November 1808 und wegen des hiernach bevorstehenden Ausscheidens eines Dritttheils der Herren Stadtverordneten und ihrer Herren Stellvertreter wird bekannt gemacht, daß zufolge der wegen des Zeitpunktes der neuen Wahlen ergangenen Vorschriften, nunmehr zur Wahl der neuen Herren Stadtverordneten und Stellvertreter

der 30. April c.

bestimmt worden ist, und an diesem Tage vor dem Wahlgeschäft zur angemessenen Vorbereitung für diese wichtige Handlung in beiden Kirchen Gottesdienst gehalten werden wird.

Es werden demnach die Stimmfähigen Bürger hiermit eingeladen, an gedachtem Tage sowohl beim Gottesdienst, als auch nach dessen Beendigung um 10 Uhr Vormittags, und zwar ein Jeder in dem, für den Bezirk, worinnen er wohnhaft ist, bestimmten Wahlversammlungs-Orte sich in Person zur Wahlversammlung einzufinden.

Die Wahlversammlungs-Orte sind:

1. Für den Langgassen-Bezirk, der Schützenaal.
2. Für den Burg-Bezirk, der Ressourcen-Saal.
3. Für den Schilbauer-Bezirk, der Saal des Herrn Kaufmann Geißler.
4. Für den Kirch-Bezirk, der Actus-Saal im Kantorhause.
5. Für den Muhlgraben-Bezirk, der Saal des Herrn Brauer Puschmann.
6. Für den Bober-Bezirk, der Saal in der Zuckerraffinerie.
7. Für den Sand-Bezirk, der Saal im Gasthof zum Kynast.
8. Für den Schügen-Bezirk, der Saal im Gasthof Neu-Warschau.

Jeder welcher durch dringende und gesetzliche Abhaltungen verhindert wird, der Wahl beizuwohnen, ist verpflichtet, sein Ausbleiben und die Verhinderungsurachen dem Herrn Bezirksvorsteher anzuzeigen.

Insbesondere werden diejenigen, welche bei den bisherigen Wahlen unentschuldig oder ohne gültige Hinderungsursachen weggeblieben sind, angelegentlich zur Erfüllung ihrer Bürgerpflichten aufgefordert und wird das Vertrauen gefaßt, daß Jeder, der nicht durch unbehebliche Abhaltungen verhindert wird, sich durch Erinnerung an seine Bürgerpflicht und durch Erwägung der Wichtigkeit dieses Wahlgeschäftes angetrieben finden wird, davon nicht zurück zu bleiben.

Hierbei werden diejenigen, die schon mehrmals ohne triftige Gründe ausgeblieben sind, auf die gesetzliche Befugniß der Wohlbl. Stadtverordneten-Versammlung: wider sie statt findende Nachteile zu beschließen, aufmerksam gemacht, wornach durch einen von Wohlberselben gefaßten Beschluß festgesetzt worden:

daß diejenigen Bürger, welche künftighin bei den Wahlversammlungen absichtlich ausgeblieben, auch sich nicht gesetzlich entschuldigt, stärker zu andern Gemein-Kasten

angezogen, und $\frac{1}{6}$ tel des Servises mehr, als sie sonst zu leisten verbunden, entrichten sollen.

Auch muß gewünscht werden, daß sich der religiöse und gemeinnützige Sinn für das Wahlgeschäft in einem zahlreichen Besuch des, der Wahl vorausgehenden Gottesdienstes, äußern möge. Hirschberg, den 3. April 1832.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Die auf Viehlichter Territorio gelegenen, sub Nr. 13 des Hypothekenbuchs eingetragenen, gerichtlich auf 429 Rthlr. abgeschätzten, dem Brauermeister Franz Eckart in Buschvorwerk bisher gehörigen Ackerstücke von circa 20 Scheffel Breslauer Maas Ackerfläche, sollen in Termino

den 20. Juni c., Vormittags um 10 Uhr, in hiesiger Gerichts-Kanzlei, auf Antrag eines Real-Gläubigers, in vim executionis nothwendig subhastirt werden.

Besitz- und zahlungsfähige Käufer haben den sofortigen Zuschlag, falls nicht eine gesetzliche Ausnahme eintritt, zu erwarten.

Greiffenstein, den 3. April 1832.

Reichsgräflich Schaffgotsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastations-Patent und Edictal-Ladung.

Zum öffentlichen Verkauf der sub Nr. 28 zu Nieder-Kauffung, Schönau'schen Kreises, gelegenen und auf 20 Rthlr. gewürdigten Gottfried August Neumann'schen Hofehäuserstelle, steht ein peremptorischer Bietungs-Termin auf

den 28. Mai a. c., Vormittags um 10 Uhr, zu Schloß Nieder-Kauffung an, und es werden hierzu zahlungs- und besitzfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofen nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Da dieser Termin zugleich zur Anmeldung und Bescheinigung aller Anforderungen an den Gottfried August Neumann'schen Nachlaß ansteht: so werden hierzu etwanige unbekannte Gläubiger unter der Warnung geladen, daß die ausbleibenden Creditoren aller ihrer Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger übrig bleibt, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 23. März 1832.

Das Major und Landschafts-Director Freiherrlich von Zedlig'sche Patrimonial-Justiz-Amt von Nieder-Kauffung.

Subhastations-Patent und Edictal-Ladung.

Zum öffentlichen Verkauf der sub Nr. 4 zu Lehnigut-Kauffung, Schönau'schen Kreises, gelegenen und auf 35 Rthl. Courant gewürdigten Christian Gottlieb Schier'schen Hofehäuserstelle, steht ein peremptorischer Bietungs-Termin auf

den 28. Mai c., Vormittags um 10 Uhr, zu Schloß Nieder-Kauffung an, und es werden hierzu zahlungs- und besitzfähige Kauflustige mit dem Beifügen einge-

liden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wosfern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Da dieser Termin zugleich zur Anmeldung und Bescheinigung aller Anforderungen an den Christian Gottlieb Schier'schen Nachlaß ansteht: so werden hierzu etwanige unbekannte Gläubiger unter der Warnung geladen, daß die außenbleibenden Creditoren aller ihrer Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger übrig bleibt, verwiesen werden sollen.

Hirschberg, den 23. März 1832.

Das Major und Landschafts-Director Freiherrlich von Sedlis'sche Patrimonial-Justiz-Amt von Nieder-Kauffung.

Proclama. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des zu Niemiß-Kauffung, Schönau'schen Kreises, sub Nr. 12 gelegenen, auf 496 Rthl. 7 Sgr. gewürdigten, und dem Christian Gottlieb Schmidt gehörigen Freihauses, nebst Schmiedenabruung, steht ein peremptorischer Dietungs-Termin auf den 20. Juni c., Vormittags um 10 Uhr, zu Schloß Niemiß-Kauffung an, wozu best- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen vorgeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wosfern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme zulässig machen.

Da auf den Antrag des Besitzers über den zu lösenden Kauffschilling ein Liquidations-Verfahren eingeleitet worden ist: so werden hiermit zugleich alle diejenigen, welche an besagtes Grundstück einen Real-Anspruch zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre diesfälligen Ansprüche bis zu diesem Termine oder spätestens in demselben anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcluidirt werden müssen, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die sich meldenden Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Hirschberg, den 19. März 1832.

Das Adelig von Uechtritz'sche Patrimonial-Justiz-Amt von Niemiß-Kauffung.

Günther.

Edictal-Ladung. Ueber den Nachlaß des am 12. August 1831 verstorbenen Müllers Ehrenfried Leder zu Neu-Kemnitz, ist der erbchaftliche Liquidations-Proceß eröffnet worden, und werden daher sämtliche unbekannte Gläubiger dieses Nachlasses aufgefordert, im Termine,

den 14. Juni 1832, Vormittags 11 Uhr, im Gerichts-Local zu Neu-Kemnitz zu erscheinen, und ihre Ansprüche zu liquidiren und zu verifiziren, mit der Warnung, daß die Außenbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen. Löwenberg, den 2. März 1832.

Das Gerichts-Amt Neu-Kemnitz. Meyer.

Subhastations-Anzeige. Im Wege nothwendiger Subhastation soll das auf 562 Rthl. 27 Sgr. gerichtlich taxirte Joh. Gottlieb Hauffesche Handstößnergut, Nr. 39 zu Ober-Conradswaldau, Landeshuter Kreises, in den auf den 30. April, 30. Mai und peremptorie

30. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, in der Gerichts-Kanzlei zu Schwarzwaldau angelegten Dietungs-Terminen verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit vorladen. Zugleich werden alle etwanige unbekannte Gläubiger des r. Hauffe zu dem letzt bemeldten Termine zur Liquidation ihrer Forderungen sub cominatione praecclusionis hiermit vorgeladen.

Waldburg, den 30. März 1832.

Das Freiherrlich von Czertitz und Neuhauser Gerichts-Amt der Herrschaft Schwarzwaldau.

Bekanntmachung. Die zum Nachlasse des verstorbenen Müllers Ehrenfried Leder zu Neu-Kemnitz gehörige, sub Nr. 16 daselbst belegene, sogenannte Obermühle, zu welcher, außer dem Wohngebäude, Stallung, Scheuer und Schuppen, ein Grasgarten, $4\frac{1}{2}$ Stoppel alt Breslauer Maas Acker und eine Wiese gehören, auf 1509 Rthl. gerichtlich taxirt, soll, im Wege des erbchaftlichen Liquidations-Processes, verkauft werden.

Best- und zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch eingeladen, in den zur Licitation anberaumten Terminen, den 12. Mai, den 14. Juni und

den 16. Juli 1832, Vormittags 11 Uhr, von denen der letztere peremptorisch ist, und im Gerichts-Local zu Neu-Kemnitz abgehalten wird, ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen sollten.

Löwenberg, den 2. März 1832.

Das Gerichts-Amt Neu-Kemnitz. Meyer.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt das zu Hohndorf, sub Nr. 62 belegene, auf 73 Rthl. 10 Sgr. octägerichtlich gewürdigte Auenhaus des sich für insolvent erklärten Carl Benjamin Förster, und fordert Dietungslustige auf, in Termino peremptorio

den 3. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, in der Gerichtsstube zu Hohndorf vor dem unterzeichneten Justitiario ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Löhn, den 21. März 1832.

Das Gerichts-Amt Hohndorf. Puchau.

Anzeige. Die Baude bei den Glasbauden beim Bassin, Hypothekenduch: Nr. 10, am Markte in Warmbrunn, steht aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ist beim Eigenthümer August Schirmer, zur Zeit beim Scholtzhey-Besitzer Herrn Fritsch in Thomsadorf bei Bolkenhain, oder bei J. G. Gläser in Warmbrunn zu ersragen.

Vergleichung des ersten Abschusses der Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft mit dem ersten Abschusse der Gothaer Lebensversicherungsbank, für Interessenten bei Lebensversicherungsanstalten.

	Leipzig 1831.	Gotha 1829.
Zahl der Versicherten am Jahreschluß	458 Pers.	1,273 Pers.
Versicherte Summe	672,800 Rthlr.	2,379,200 Rthlr.
Einnahme für Prämien	25,809 Rthlr.	91,423 Rthlr.
— — Antrittsgelder	keine	22,334 —
Zinsen und Agiogewinn	290 Rthlr.	2,303 —
oder nach Prozenten von der Einnahme	1 ¹⁶ / ₁₀₀ Proz.	2 ⁶ / ₁₀₀ Proz.
Gewinne auf kurze Versicherungen	keine Angabe	961 Rthlr.
Ausgabe für Todesfälle	4,300 Rthlr.	15,100 Rthlr.
— — Begründungskosten	4,725 —	5,500 —
— — Agenturgebühren zu 5 pro Cent	1,290 —	4,571 —
— — Büreaukosten u. s. w.	3,870 —	5,608 —
oder nach Prozenten von der Einnahme	14 ⁸⁷ / ₁₀₀ Proz.	4 ⁸³ / ₁₀₀ Proz.
Zurückgestellt für die Reserve	nichts	41,413 Rthlr.
— — die in's folgende Jahr gehörenden Prämientheile	nichts	8,911 —
Ueberschuß	angeblich 16,639 Rtl.	18,121 —
Gewährschaft: Kassenbestand	16,639 Rthlr.	1,851 —
ausgeliehene Gelder	keine Angabe	95,300 —
Zinsenausstände	keine Angabe	1,254 —
Ausstände bei Agenten	keine Angabe	5,906 —

Berechnet man nun nach Verhältnis der Gothaer Bank die in dem Leipziger Abschluß weggelassenen Beträge der Reserve und der in's folgende Jahr zu übertragenden Prämientheile, so erhält man für beide zusammen 14,206 Rtl., und wenn die für Begründungskosten von der Gesellschaft contrahierte Schuld, die am Jahreschluß 1831 noch 4,410 Rthlr. betrug, hinzugerechnet wird, so erhält man 18,816 Rthlr., als Summe der Passiva. Der angebliche Ueberschuß belief sich aber nur auf 16,639 Rtl., mithin war am Jahreschluß ein Defizit von ungefähr 2,000 Rtl. vorhanden. Dieses Ergebnis ist um der Interessenten willen sehr zu bedauern, von denen wohl keiner ohne Hoffnung auf eine ansehnliche Dividende der Leipziger Anstalt beigetreten ist. Ueber die mit dem Abschluß des Jahres 1831 hervorgegangenen erfreulichen Resultate der Gothaer Lebensversicherungsbank, welche bereits in den Stand gesetzt ist, die Baarzahlung der Eintrittsgelder zu suspendiren und mit Ablauf dieses Jahres die erste Dividende zu zahlen, ist bereits in diesen Blättern Mittheilung geschehen.

Diebstahl. In der Nacht vom letzten März bis 1. April wurden bei dem Gärtner Gottfried Wehrich in Gottsdorf, durch Einbruch in eine Kammer, folgende Sachen gestohlen, als: 1) zwei dunkelblaue Mannsröcke; 2) ein schwarzer beegl.; 3) ein Spanisches Rohr mit Messing beschlagen; 4) ein graulicher Tuchmantel; 5) ein blautuchner Spenser; 6) ein blautuchner Leibrock; 7) ein blaugestreifter Rock ohne Leib; 8) ein rothschleierner Regenschirm; 9) ein großes Federbett; 10) eine unbestimmte Quantität geheckelter Flasche; 11) gegen 7 Stück grobes Garn, und 12) 20 Ellen blau gestreifte Leinwand.

Demjenigen, welcher von diesem Diebstahl etwas Gründliches anzeigen kann, wird bei Verschweigung seines Namens eine reichliche Belohnung versprochen.

Zu vermieten und bald zu beziehen ist ein sehr angenehmes gelegenes Landhaus in Lomnig bei Hirschberg. Das Haus besteht aus 3 Stuben, Gewölbe, Küche, Keller und Hausflur im Parterre. In der obern Etage aus einem in der Mitte des Hauses, nach der Straße zu gelegenen Sommerküchen, mit anstoßender lichter und geräumiger Kammer, noch 3 andern Kammern, Saal und geräumigem Wobenge-

laß. Auf der obern Seite des Hauses gehen die Fenster von 2 Stuben theils nach einem gut angelegten Blumen- und Gemüse-Garten, mit einer am Mähigraben gelegenen Laube mit Linden befest, theils auf die Straße. Die Fenster der niedern Stube gehen nach einem Grase- und Gemüse-Garten, in welchem für den Bedarf einer Familie bisher das sämtliche Grünzeug gebaut worden. Ferner eine geräumige Holz-Kemise mit Bodenraum. Daraus Reflectirende erfahren das Nähere bei dem Meubles-Magazinier Herrn Lorenz am Ringe in Hirschberg und bei dem Brauer Herrn Flach in Lomnig.

Zu vermieten und Oftern c. zu beziehen ist in Nr. 79 auf der innern Schildauer Straße eine Hinter-Stube der ersten Etage, mit vorthellhafter und bequemer Feuer- und Koch-Einrichtung, nebst sonst nöthigem Gelaß. Nähere Auskunft im Hause selbst, bei Frau Wittwe Scholz.

Anzeige. Ein mit Körnern gemästeter Ochse und eine eben solche Kuh, stehen zum Verkauf in Cunnersdorf Nr. 200.

Anzeige. 2 Ruß-Kühe und 2 Ziegen werden verkauft beim Förster Hainke zu Eichberg.

Dankfagung. Bei dem am Abende des 1. April c. hier selbst stattgehabten Brande, wodurch das Ober-Dominial-Gehöfte theilweise in Asche gelegt ward, wurden die hiesigen Gemeinden von ähnlichem Schicksale sehr bedroht. Durch das schnelle Herbeieilen der Spritzen und ihrer thätigen Begleiter, sowohl aus der Nähe als Ferne, wurden aber die tobenden Flammen am weiteren Vordringen gehindert, und dem Feuer Einhalt gethan. Wir erkennen den biedern Sinn der Retter und ihrer Anordner, danken ihnen mit gefühlvollem Herzen für ihre gütige Theilnahme und wünschen ihnen von ähnlichen Fällen verschont zu bleiben.

Ober- und Nieder-Verbisdorf, den 9. April 1832.

Die Orts-Gerichte.

Anzeige und Dank. Mit der Anzeige für Verwandte und Freunde im Gebirge: daß mein Bruder, Christian Gottlob Wilhelm Ernst, Schmiedemeister und Freihäuslet in Ketschdorf, am 1. April c. a. sein Leben mit 38 Jahren, 3 Monaten und 3 Tagen, nach einem 10tägigen Krankenzustand, an Lungen- und Leber-Entzündung, zur größten Betrübniß der Seinen, endete, spreche ich zugleich den herzlichsten Dank aus, für die mancherlei Beweise von Wohlwollen und Liebe, welche dem Verschiedenen während seines Lebens und Leidens von Vielen zu Theil wurden. Möge die gütige Vorsehung der Familie des Herrn Freiguts-Besitzer Thiel und des Bauerguts-Besitzer Döring, so wie Jedem, der dem Vollendeten und seinen 2 unermöglichten Söhnen und der Wittve wohl wollte, und noch wohl will, das Gute reichlich wieder vergelten, und sie vor harten Prüfungen und Trauersfällen behüten. — Tröstlich sprach die zahlreiche Leichenbegleitung, die dem Entschlummerten am 4. April, sowohl von Ketschdorf als auch von benachbarten Dörtern, besonders von Seifersdorf aus, gegeben wurde, die Hinterlassenen an, die auch für diesen Beweis der Liebe und Theilnahme Jedem Dank sagen und Gutes wünschen. —

Conradswaldau, den 9. April 1832.

Ernst, Cantor.

Freundliche Bitte. Eine arme Wittve, die im Besitz von sechs Kindern ist, und sich außer Stande befindet, für diese bis zu ihrer Selbstständigkeit zu sorgen, da sie von der bittersten Noth heimgesucht wird, bietet den ältesten Sohn von 12 Jahren und die Tochter von 10 Jahren Demjenigen an, der für zweckmäßigen Schul-Unterricht, Kleidung und Nahrung Sorge tragen will.

Allen Denen die geneigt sein sollten durch Annahme des einen oder andern dieser Kinder das Elend einer unglücklichen Wittve zu erleichtern, wird über die nähern Verhältnisse gern Auskunft geben
der Graf v. Matschka
auf Kupferberg.

Gesuch. Ein unverheiratheter, militärfreier Deconome-Beamte sucht zu Johanni d. J., unter billigen Bedingungen, ein anderweitiges Engagement. Copirte, für ihn sprechende Urtheile, liegen im Expeditions-Local des Boten zur gefälligen Durchsicht bereit.

Anzeige. Mehrere Anfragen beantwortend, zeigen wir hiermit an, daß das, Höheren Orts genehmigte und bestätigte Statut der Begräbniß-Unterstützungs-Casse Hirschbergs dem Druck übergeben, und daß noch Theilnehmer hiesigen Orts und Umgebend zu derselben angenommen werden, deren schriftliche Meldung mit Alter und Gesundheits-Bescheinigungen, beim Rendant der Casse, dem Meubles-Händler E. Lorenz, abzugeben sind.

Hirschberg, den 10. April 1832.

Die Verwaltung der Begräbniß-Unterstützungs-Casse.

Aufforderung. Es ist beabsichtigt, in Bobersdorfs die in der evangelischen Kirche noch an den Säulen fehlenden Kapitäler zum bevorstehenden Jubelfeste den 17. Octbr. c. anbringen zu lassen. Darauf reflektirende Künstler oder Bildhauer werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, und unter billigen Forderungen des Verdienstes, und mit versehenen Zeichnungen können solche sich täglich melden beim Kirchen-Collegium und Orts-Vorstande.

Bobersdorf, den 9. April 1832.

Das Kirchen-Collegium und Orts-Vorstand.

Anzeige. In ganz besonderer und frischer Zusendung erhielt Unterzeichneter:

Große und neueste Wiener Damen-Looken; geschmackvolle, vergoldete und ganz moderne Damen-Scirnbänder mit bunten Steinen. Etwas ganz Neues in eleganten und schönen Chemiset-Knöpfchen für Damen und Herren. Damen-Hals-Schleifen (Cravatten) und Blumen-Quirlen. Neueste Uhrbänder und Hüllen-Schleifer. — Berliner und Wiener Damen-Schuhe in der beliebten schönen blaueschwarzen Couleur. Neueste Mode-Knöpfe, als: rothvergoldete Militair- und Civil-Mock- und Mantel-Knöpfe; Deconome- und Jagd-Knöpfe u. s. w.

Nechte Colliers anodyn's (zur wohlthätigen Erleichterung des Zahnens der Kinder); so wie eine kleine, aber gute. Auswahl feiner chirurgischer Zahn-Instrumente.

Whist- und Boston-Marquen.

Es empfiehlt diese neuesten Gegenstände zu geneigter Abnahme:

Carl Rubel,

Eisen-Niederlage und Galanterie- und Mode-Handlung zu Goldberg am Niederrhein.

Anzeige. Daß ich zum bevorstehenden Osterfest meine in Pacht habende Restauration auf dem Weirichs-Berge wiederum eröffne und darin am zweiten Feiertage Tanz-Musik und Scheibenschießen gebe, welche dann sonntäglich Statt findet, mache ich einem geehrten Publicum ergebenst bekannt, verspreche die prompteste Bedienung und beste Getränke; ich bitte um geneigten Zuspruch.

Hofrichter, Pächter des Weirichs-Berges zu Hirschdorf.

Anzeige. In Nr. 213 auf der lichten Butzgasse sind mehrere brauchbare Meubles zu verkaufen, und in der zweiten Etage ein freundliches Quartier zu vermieten.

Concert = Anzeige.

Charfreitag, den 20. April d. J., wird zum Besten der hiesigen Armen, im Saale von Neu-Warschau, von einem zahlreichen Sänger-Chor das verlorne Paradies, gedichtet von Heinrich de Marées, componirt von Friedrich Schneider, als Vocal-Concert aufgeführt werden. Die Auf-führung beginnt Punkt 6 Uhr. Der Eintrittspreis ist für den Saal auf 10 und für die Gallerie auf 5 Sgr. festgesetzt worden.

Hirschberg, den 9. April 1832.

Ender, Oberlehrer.

Anzeige. Da nunmehr die Braut-Ausstattungs- und Unterstützungs-Kasse zu Ketschdorf mit hoher Genehmigung unterm 1. d. M. in Wirksamkeit getreten ist, so werden die bei Unterzeichnetem sich gemeldeten Personen hierdurch aufgefordert, die nach § 5 der Statuten, nach dem mehr oder weniger vorgerckten Alter, festgesetzten Nachzahlungen binnen dato und 8 Tagen an mich einzuzahlen.

Fernere Anmeldungen zum Beitritt in die Ketschdorfer Braut-Ausstattungs- und Unterstützungs-, so wie auch in die Begräbnis-Kasse, werden täglich sowohl hier bei Unterzeichnetem, als in Schmiedeberg bei dem berittenen Grenz-Aufseher Herrn Mauer, und in Warmbrunn bei dem Schuhmachermeister Sebastian Milahn, als Unter-Collektanten, angenommen.

Hirschberg, den 3. April 1832.

Hoy, Privat-Actuar und Bezirks-Vorsteher
obiger Kassen; Schulgasse Nr. 222.

Anzeige. Ich bin Willens, das in meinem Hause befindliche Gewölbe, worin seit einer Reihe von Jahren Spezerei- und Material-Geschäfte betrieben worden, an einen soliden Mann miethweise, unter der gleichzeitigen Bedingung der Uebernahme des gegenwärtig vorhandenen Waarenlagers, zu überlassen. Nähere Auskunft giebt auf portofreie Anfragen

F. W. John in Warmbrunn.

Anzeige. Ein brauner Wallach steht zum Verkauf beim
Seisensieder Erner.

Zu vermietthen sind in dem ehemaligen v. Buchs-
störten Gartenaufe Stuben nebst Zubehör, und zu erfragen
beim Gärtner Jacob.

Portrait-Maler Theodor Böhm,
lichte Burg-Strasse Nr. 131 in dem Hause
der Frau Kaufmann Oertel,
empfehltsich und zeigt ergebenst an,
Portraits in Oel, sowohl in Miniatur
auf Blech, als in natürlicher Grsse
auf Leinwand, wie auch in ganzen
Gruppierungen, kunstgerecht und
wohlgetroffen darzustellen. In mei-
ner Wohnung werden stets fertige
Portraits zur gefälligen Ansicht be-
reit stehen.

Hirschberg, den 9. April 1832.

Verkauf. Ich bin Willens, meine sub Nr. 77 zu Ober-
Verbisdorf belegene Grtnerstelle, wozu circa 9 Scheffel
Ackerland, ein Obst- und Grasgarten, und etwas Busch ge-
hört, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich
täglich bei mir melden, und soll, bei annehmbaren Bedin-
gungen, der Abschluß des Contracts sogleich erfolgen.

Ober-Verbisdorf, den 9. April 1832.

Christian Gottlieb Raupach, Gärtner in Nr. 77.

Anzeige. Am 8. d. M. haben die Fuhr-
leute Pakke, Friebe und andere mehr,
aus Boberrhrsdorf, indessen 100 Tonnen
neuen Rigaer Kron-Saeleinsamen bei mir
abgeliefert, den ich dem landwirthschaftli-
chen Publico hiermit zur gefälligen Abnahme
empfehle. — Diese Saat ist ausgezeichnet
schön.

E. A. Hoferichter.

Hirschberg, den 11. April 1832.

Anzeige. Achten, alten, lagernden, von uns selbst fa-
brierten Weinessig, welcher von vorzüglicher Güte ist und
dem französischen Essig nicht nachsteht, auch von allen knstli-
chen Beimischungen nichts enthält, empfehlen wir zu den
möglichst billigsten Preisen, und versichern reelle und prompte
Bedienung.

Johann Seydell & Sohn.

Grünberg in Nieder-Schlesien, den 1. April 1832.

Anzeige. Es ist mir am 23. v. M. ein rother Schaaf-
hund, mit gelben Flecken über den Augen, kurz gestuht und
auf den Namen „Fuchs“ hörend, abhanden gekommen.
Demjenigen nun, welcher mir zur Wiedererlangung des Hund-
es behftlich ist, verspreche ich ein angemessenes Douceur.

Groß-Reudorf bei Jauer, am 2. April 1832.

Haude, Schäfer.

Anzeige. Ein kathol. Lehrer in einer angenehmen Gegend auf dem Lande, welcher zugleich den Kantor- und Drangarnistenposten frequentirt, und außerdem auch seine Musstunden, — täglich 8 bis 9, — dem Erziehungs- und Bildungsfache widmet, ist entschlossen, Schüler in Pension zu nehmen. Das Alter der Zöglinge dürfte, wo möglich, zwischen 8 und 11 Jahren stehen.

Die Erfahrung bestätigt es, daß den Söhnen auch bemittelster Eltern bisweilen — die naturgemäße und geordnete Entwicklung ihrer geistigen und körperlichen Kräfte und Anlagen abgeht. Es gehört in den Plan der absichtlichen Erziehung, alle Geisteskräfte zu wecken und zu üben. Der Unterricht ist zwar nicht die Erziehung selbst, doch aber ein wichtiger und wesentlicher Theil derselben. Er ist die Grundlage, um den Zweck und die Bestimmung des Menschen im Kinde zu verfolgen und zu erreichen, ihn zum Weltbürger und moralischen Wesen zu bilden und zu erziehen.

Keine unwürdige Speculation liegt dem gegenwärtigen Unternehmen zum Grunde, und wäre es eine, so ist es die: der Menschheit nützen zu wollen, so viel es die Kräfte erlauben.

Die Unterrichtsgegenstände sind: 1. Lesen, wozu vorzüglich — außer den gewöhnlichen Lesebüchern — die zweckmäßigsten Werke aus des Lehrers eigenen Bibliothek gebraucht werden, (z. B. Vertuch's Bilderbuch; Ewald's Beispiele, 4 Thl.; Becker's Geschichte, 6. Ausg., 14 Thl.; Campe's Kinderschriften; Bonnet's Naturbetrachtungen; Schriften von Wilmsen, Salzmann u. a.); verbunden mit Declamir-Übungen, z. B. nach Solbrig u. a. Schriften; 2. Schreiben, wo besonderer Fleiß auf schriftliche Arbeiten, wie sie im bürgerlichen Leben erforderlich sind, verwendet wird; 3. Zeichnen; 4. Sprache, vorzüglich Deutsche, b und c im Lateinischen und Französischen wird nach Verhältniß und Möglichkeit ein Anfang gemacht, im Fall die höhere Bildung bedingt würde; 5. Mathematik, a Kopf- und Tafelrechnen, verbunden mit den Anfangsgründen der allgemeinen Algebra oder Buchstabenrechnung; b Geometrie; 6. Naturkunde, 7. Geographie, a von Schlessien, b vom Preuß. Staate, c von Deutschland, d von Europa, e Bekanntschaft mit dem Erd- und Himmelsglobus, womit die mathematische Geographie verbunden, und mit talentvollern Schülern das Gemeinfäßliche aus der Sternkunde theoretisch und praktisch erörtert wird; 8. Geschichte, nach dem Gange der Geographie; wie sie für Kinder faßlich und erforderlich ist; 9) Gesangunterricht; 10. Religionsunterricht wird nicht in Privat- sondern in den gewöhnlichen Elementarschulstunden, denen die Zöglinge ebenfalls beiwohnen müssen, ertheilt.

Eltern, welche sich veranlaßt fühlen möchten, dieser Anzeige ihre Aufmerksamkeit zu schenken, würden das Nähere in der Expedition des Boten erfahren, um auch den Ort und dessen Lokalität in Augenschein nehmen zu können. Die Aufnahme für einen bestimmten Kursus steht bis Pfingsten offen.

Anzeige. Der auf den 16. April angesetzte Termin zur Verpachtung des hiesigen Brau- Urbars ist aufgehoben, welches hierdurch angezeigt

das Dominium Herrmannswaldau.

Anzeige. Eine Parthie feinstes Silber und Gold, verschiedener Größe, zu Schildern 2c., hat erhalten und verkauft solches zu billigstem Preis:

D. Kauffmann in Landesbut.

Anzeige. Neuen Nigaer Kronsfaleinsamen empfang und verkauft zu möglichst billigen Preisen:

J. E. Ferd. Kertscher in Schmiedebere.

Anzeige. Auf der Judengasse ist das Haus Nr. 116 aus freier Hand zu verkaufen. Es ist massiv, enthält 3 Stuben, Küche, Schüttböden, Keller und Gewölbe. Näheres besagt die Expedition des Boten.

Garten-Verpachtung. Es ist ein Gärtchen, gleich das erste, links in der neuen Schützen-Allee Nr. 8, baldigst zu verpachten; nähere Auskunft darüber giebt

Sofel im Rynast.

Anzeige. In der Schilbauer Vorstadt, unter dem Voerbererge, ist ein Gärtchen, nebst steinernem Sommerhause, von Johanni an zu vermieten. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Anzeige. Da ich bis zum 22. d. M. hier bleibe, so bitte ich ergebenst, wenn Jemand noch etwas von guten Brillen oder andern optischen Waaren, oder Reparaturen, benötigt wäre, mich zu besuchen.

Opticus Bernhardt,

im schwarzen Adler vor dem Burghore zu Hirschberg.

Zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen in dem ehemaligen Kaufmann Hillmer'schen Hause, nahe am Burghore, die erste Etage, bestehend aus 4 Stuben, nebst Kabinet; desgleichen in der zweiten Etage eine Stube für einzelne Herren sich eignend. Verlangendenfalls kann auch Stallung für 2 Pferde, Wagenremise 2c., mit überlassen werden. Das Nähere in Nr. 815 vor dem Burghore.

Gesuch. Ein Knabe von 15 Jahren, mit guten Schulkenntnissen versehen, sucht ein Unterkommen bei einem Chirurgus. Näheres in der Expedition des Boten.

Zum Verkauf sind beim Dominium Rudelsdorf, von
26. b. M. ab, 50 Stück Schaafmilch nebst Lämmern, des-
gleichen zu baldiger Gewähr, rother und weißer Kleeasamen,
nach Scheffeln und Megen, zweierlei Sorten, 30 Sack gute
Saamen- und Koch-Erbfen, und 1000 Scheffel in zweiter
Frucht erzeugte schöne Kartoffeln. Walther.

Das Wirthschafts-Amt.

Anzeige. Einem verehrlichen Publikum zeige ich hier-
mit ganz ergebenst an, daß ich das dem Bäckermeister Herrn
Weinrich zugehörige Schank- und Speisehaus, der Obers-
Mühle schräge über, pachtweise übernommen habe. Ich ver-
sehe daher nicht, um günstigen Zuspruch ganz ergebenst zu
bitten, indem ich nicht ermangeln werde, sowohl für Speise
als stets gute Getränke bestens Sorge zu tragen.

Hirschberg, den 9. April 1832.

Wittve Bernhardt

Eine gebrauchte Radwer ist seit einigen Wo-
chen aus einem Schuppen geholt und nicht wieder gebracht
worden. Wer dem Strickenmeister Meßner unterm Roher-
berge in Hirschberg zu deren Wiedererlangung behülflich ist,
erhält eine Belohnung.

Einladung. Auf den zweiten Feier-
tag beginnt in dem Salon der Brauerei
wieder die Tanz-Musik, und findet nach-
mals alle Sonntage Statt. Zum Besuch
ladet ergebenst ein: Daum,

Pächter der Brauerei zu Warmbrunn.

Anzeige. Ein junger Mensch von wissenschaftlicher Bil-
dung, welcher ernstlich Lust hat, die Deconomie zu erlernen,
findet, gegen sehr mäßige Pension, bei mir eine offene Stelle,
und hat, wenn er die Gabe besitzt, sich kindlich-traulich anzu-
schließen, bei übrigens steter Aufsicht eines Beamten, von
uns, da wir kinderlos sind, väterliche Leitung und mütterliche
Pflege zu hoffen. Ulbrich, General-Pächter.

Rudelsdorf, den 9. April 1832.

Gesuch. Ein unverheiratheter Garten-Arbeiter findet
bald einen Dienst auf dem Lande; wo? besagt die Expe-
dition des Boten.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 7. April 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant.		Effecten-Course.		Preuss. Courant.	
		Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	—	145 ¹ / ₂	Staats-Schuld-Scheine	100 R.	94	—
Hamburg in Banco	à Vista	153 ¹ / ₂	—	Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto	4 W.	—	—	Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Ditto	8 Mon.	—	—	Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	ditto	—	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	7 ¹ / ₂	—	Chemnitzer Obligationen	ditto	—	—
Paris für 500 Fr.	2 Mon.	—	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr.	ditto	98 ¹ / ₂	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	103	Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	104 ¹ / ₂
Ditto	M. Zahl.	—	102 ¹ / ₂	Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	91 ¹ / ₂	—
Agaburg	2 Mon.	104 ¹ / ₂	—	Holländ. Kana & Certificate	—	—	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—	Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41 ¹ / ₂	—
Ditto	2 Mon.	104 ¹ / ₂	—	Ditto Metall.-Oblig.	—	91 ¹ / ₂	—
Berlin	à Vista	100 ¹ / ₂	—	Ditto Wiener Anleihe 1829	—	80 ¹ / ₂	—
Ditto	2 Mon.	—	99 ¹ / ₂	Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Warschau	à Vista	—	—	Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	104 ³ / ₄
Ditto	2 Mon.	—	—	Ditto ditto	500 R.	—	105 ¹ / ₂
				Ditto ditto	100 R.	—	—
Geld-Course:				Neus. Warschauer Pfandbr.	600 Fl.	—	—
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	96 ¹ / ₂	—	Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	50	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 ³ / ₄	Disconto	—	4	—
Friedrichsd'or	100 Rthl.	113 ³ / ₄	—				
Polnisch Cour.	—	101 ¹ / ₂	—				

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 5. April 1832.												Zauer, den 7. April 1832.									
Der	w. Weizen.	g. Weizen.	roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.	w. Weizen.	g. Weizen.	roggen.	Gerste.	Hafer.	w. Weizen.	g. Weizen.	roggen.	Gerste.	Hafer.	w. Weizen.	g. Weizen.	roggen.	Gerste.	Hafer.
Scheffel	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.
Höfster . .	2 4	—	1 21	—	1 18	—	1 4	—	1 19	—	1 18	1 26	—	1 16	—	1 4	—	1 19	—	1 19	—
Mittler . .	1 27	6	1 15	6	1 10	—	1	—	17	—	1 10	1 23	—	1 11	—	1 2	—	1 17	—	1 17	—
Niedrigster	1 24	6	1 10	—	1 4	—	20	—	14	—	—	1 20	—	1 6	—	1	—	1 15	—	1 15	—

Schwenberg, den 26. März 1832. (Höfster Preis.) | 2 | 6 | — | 1 24 | — | 1 15 | — | 1 3 | — | 20 | —